

Orationale
des St. Galler Abtes Ulrich Rösch

Codices illuminati medii aevi 42

**Orationale
des St. Galler Abtes
Ulrich Rösch**

Farbmikrofiche - Edition der Handschrift
Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 285

Einführung zum Gebetbuch
und kodikologische Beschreibung
von Peter Ochsenbein



Edition Helga Lengenfelder
München 1996

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Eintrag

Orationale des St. Galler Abtes Ulrich Rösch. -
Farbmikrofiche-Ed. Der Hs. Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod.
285 / Einführung zum Gebetbuch und kodikologische
Beschreibung von Peter Ochsenein. – München : Ed.
Lengenfelder, 1996

(Codices illuminati medii aevi ; 42)
ISBN 3-89219-042-9

NE: Ochsenein, Peter [Hrsg.]

Alle Rechte vorbehalten

Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile
in einem fotomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren
oder unter Verwendung elektronischer oder mechanischer Systeme
zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten

Fotografische Aufnahmen: Franz Krälin, Einsiedeln
Herstellung der Farbmikrofiches: Herrmann & Kraemer, Garmisch-Partenkirchen
Layout und DTP: Edition Helga Lengenfelder, München
Einband: Buchbinderei Robert Ketterer, München

Printed in Germany
ISSN 0937-633X
ISBN 3-89219-042-9

Inhalt

DAS GEBETBUCH DES ST. GALLER ABTES ULRICH RÖSCH

Kodikologische Beschreibung	7
Zur Geschichte der Handschrift	9
Der Auftraggeber und Erstbesitzer Ulrich Rösch.....	10
Inhalt und Typus des Orationale	12
Der Meditationszyklus ‚ <i>O altitudo divitiarum</i> ‘	16
Die Bilder und Gebetexte des <i>Devotionale pulcherrimum</i>	19
Der Schreiber Simon Rösch	23
Verzeichnis der Gebete und Bilder	25
Anmerkungen	38

LITERATURVERZEICHNIS	41
----------------------------	----

ANHANG: Abbildungen S. C-H

FARBMIKROFICHE - EDITION

Spiegel, Vorsatz, p. 1 -57	Fiche 1
p. 58 - 117	Fiche 2
p. 118 - 177	Fiche 3
p. 178 – 228, Nachsatz, Spiegel, Einband	Fiche 4

Peter Ochsenbein
Das Gebetbuch des St. Galler Abtes Ulrich Rösch

Kodikologische Beschreibung

Eine erste Kurzbeschreibung des Codex Einsidlensis 285, der eine Sammlung lateinischer Gebete enthält, gab P. Gabriel Meier 1899 in seinem Einsiedler Handschriftenkatalog.¹ 1987 widmete ich der Handschrift erstmals eine ausführliche Studie, in der neben kodikologischen und geschichtlichen Hinweisen vollständig die Texte erfaßt und der Heilszyklus 'O altitudo divitiarum' (p. 80-219) als später Nachzügler des Hildegard-Gebetbuchs identifiziert wurde.² Mein Beitrag 'Zur Geschichte des Gebetbuchs von Abt Ulrich Rösch' in dem Band 'Beten mit Bild und Wort. Das Gebetbuch der Hildegard von Bingen nach der Handschrift des St. Galler Abtes Ulrich Rösch' baut im wesentlichen auf meiner Studie von 1987 auf und bringt nur wenige Neuerkenntnisse.³ Die folgende Beschreibung des Codex ist derart angelegt, daß sie alles Notwendige so bietet, daß der Leser nicht auf die beiden früheren Publikationen zurückgreifen muß.

E i n b a n d: Weißes Leder auf Holz, mit Blinddruck durch Rollenstempel (Blumenmuster). Zwei verzierte Schließen. Der Einband wirkt kaum gebraucht und dürfte nicht vor Ende des 16. Jahrhunderts neu gemacht worden sein. Im Inneren der Handschrift dagegen sind mehrere Seiten (so p. 23-25, 37-43, 57-63, 69-71 und 222-226) stark abgegriffen und weisen bräunliche Flecken an den äußeren Ecken auf. Offensichtlich mußte also die Handschrift nach längerem, intensiven Gebrauch im späten 16. Jahrhundert oder frühen 17. Jahrhundert neu gebunden werden. Bei dieser Neubindung wurde das Pergament an den Rändern beschnitten.

S i g n a t u r: Einsiedler Handschriften enthalten jeweils zwei Nummern, für das Gebetbuch Msc. 1106 (285), wobei heute lediglich die zweite Zahl zur

Kennzeichnung verwendet wird. Die beiden Signaturzahlen sind als zwei Schildchen sowohl auf dem Rücken der Handschrift wie im Innern des papierüberzogenen Vorderdeckels angebracht. Darüber ein drittes Schildchen mit der Inschrift: *Devotionale Abb. Ulrici / Msc 285 (1106)*. Die gebräuchliche Signatur *n. 285* ist auf dem Vorsatzblatt A eingetragen, zusätzlich mit der Charakterisierung: *Devotionale scriptum 1472 / pro Abbate S. Galli Udalrico / Rôsch*. Die ältere Einsiedler Signatur auf p. 1: *No. XII. B. Virg. Einsidlensis* und p. 23 oben.

U m f a n g und **L a g e n**: Der Codex umfaßt heute 114 paginierte Pergamentblätter im Format 11,5 x 16 cm. Die Seiten sind erst in jüngerer Zeit paginiert worden, was insgesamt 228 Seiten ergibt. Zu einem Vorsatzblatt aus Papier hat P. Gall Morel (1803-1872) drei etwas kleinere Papierblätter eingefügt (C-H), auf denen er den *Index imaginum* notierte. Ein Papierblatt (Y und Z) bildet auch den Abschluß der Handschrift. Zusammensetzung und Einrichtung verraten durch Einheitlichkeit und Kunstfertigkeit die Entstehung in einer professionellen Schreibstube.

Der Codex setzt sich durchgehend aus Quinionen zusammen. Jedoch sind zu einem späteren Zeitpunkt – vermutlich im ausgehenden 16. Jahrhundert – insgesamt 6 Blätter herausgeschnitten worden. Die Lagenformel lautet demnach: p. 1-18 (wovon vor p. 1 ein Blatt herausgeschnitten) + p. 19-36 (wovon vor p. 23 ein Blatt herausgeschnitten) + p. 37-56 + p. 57-76 + p. 77-92 (wovon vor p. 77 zwei Blätter herausgeschnitten) + p. 93-112 + p. 113-132 + p. 133-152 + p. 153-172 + p. 173-192 + p. 193-212 + p. 213-228 (wovon vor p. 219 zwei Blätter herausgeschnitten).

E i n r i c h t u n g: Jede beschriebene Pergament-Seite ist gleich eingerichtet, indem für den durchwegs einspaltigen Schriftspiegel (Größe 7,5 x 11,5 cm) zunächst eine feine mit Tinte ausgeführte Linierung mit 25 bis 28 Zeilen geschaffen wurde, mit doppelt gezogener Quadrierung oben und unten bis an den Rand. An Pergament ist nicht gespart worden, wie die breiten Ränder zeigen. Mindestens 19 Seiten blieben vorerst unbeschrieben: p. 1, 18-22, 56, 72, 76-79, 219-221, 225-228, von welchen 10 erst viel später – mit Sicherheit nach 1550 – beschrieben wurden, und zwar offensichtlich von drei verschiedenen Zusatzhänden: Zusatzhand I schrieb p. 18 und 219, Zusatzhand II p. 20, 76, 220-221 und 225-226, Zusatzhand III p. 78 und 79. Vielleicht sind Zusatzhand I und III identisch.

A u s s t a t t u n g: Die Handschrift, wie sie heute vorliegt, schmücken insgesamt 123 unterschiedlich große Initialen. Zu Beginn des Hauptteils (p. 80)

zeigt die größte, 12 Zeilen hohe und fast quadratisch gerahmte O-Initiale den knienden Abt Ulrich Rösch. Aus der Porträt-Initiale wächst reiches Rankenwerk, das sich über den ganzen linken Rand erstreckt. Auch acht weitere Initialen sind mit figuralen Elementen ausgestattet; sie zeigen ein Menschenantlitz (p. 114, 154, 168, 218), den Kopf eines bärtigen Mannes (p. 182), einen Drachen (p. 165, 166) und einen Schwan (p. 216). Außerdem sind drei größere (8 bis 10 Zeilen hohe) gerahmte und teils mit Blattgold gefüllte Initialen hervorgehoben, die jeweils den Beginn einer längeren Textgruppe markieren (p. 23, 57 und 222). Der Großteil der ebenfalls meist gerahmten Initialen ist sechs bis acht Zeilen hoch. Am ausgeprägtesten und zugleich vielfältigsten erscheinen dabei die insgesamt 67 Initialen zu jedem einzelnen Text im Gebet-Zyklus (p. 80-216), mit einem bescheidenem, meist zwei- bis dreifarbigem Rankenwerk auf der linken Randseite. Die Maltechnik und der Stil werden von Anton von Euv so beschrieben: „Die Initialen sind unter Verwendung von Gold in pastoser Deckfarbenmalerei mit Weissshöhungen gemalt... (und) enthalten verschiedene Farbmischungen. Neben Blau und Rot fällt Ocker und gelbliches Grün auf. Der Rankenschmuck dieser Initialen zeigt Verwandtschaft mit den sogenannten böhmischen Ranken, das heißt, die Initialkunst des Simon Rösch gründet in der Initialkunst von Handschriften des späten 14. und 15. Jahrhunderts aus den böhmischen und österreichischen Skriptorien, vor allem in Prag und Wien.“⁴

Von den ursprünglich 72 Bildseiten fehlen die letzten drei Bilder mit Darstellungen zum Jüngsten Gericht, die vor p. 219 herausgeschnitten wurden. Die vorhandenen 69 kolorierten Federzeichnungen in mehrfarbigen Rahmen⁵ sind meist ganzseitig (Größe: 8,5 x 11,5 cm). 17 Miniaturen jedoch wurden etwas kleiner gehalten, weil der Abschluß des entsprechenden Gebetstextes (auf der linken Seite) nicht Platz hatte und auf der Bild-Seite noch drei bis sieben Zeilen benötigte.⁶ Insgesamt 11 Miniaturen sind zweizonig angelegt, das heißt mit zwei verschiedenen Bildmotiven versehen, die durch Rahmen getrennt sind.⁷ Unvollendet blieb die Beschriftung der zahlreichen Schriftbänder, die lediglich auf den ersten Seiten ausgeführt wurde (p. 107, 117, 119, 121, 125). Schwer zu entscheiden ist, ob der Textschreiber Simon Rösch sie kalligraphiert hat.⁸

Zur Geschichte der Handschrift

Wann und warum die für den St. Galler Abt Ulrich Rösch (1463-1491) im Jahr 1472 geschaffene Handschrift dem Kloster St. Gallen abhanden kam, läßt sich

nicht mehr eruieren. Benutzerspuren belegen, daß sie mindestens zweimal den Besitzer wechselte.

Bevor das kostbare Bändchen nach Einsiedeln gelangt ist, wo eine Hand im 18. Jahrhundert die ältere Signatur *No. XII. B. Virg. Einsidlensis* anbrachte, befand es sich zeitweise im Zisterzienserkloster Wettingen und gehörte hier Christoph Silberysen (1542-1608), der dem Konvent in den Jahren 1563 bis 1594 als Abt vorstand.⁹ Als neuen Besitzerausweis zeichnete er selbst zu Beginn der Handschrift (p. 1) sein Familienwappen, so wie er zuweilen eigenhändig geschriebene Texte mit Federzeichnungen versah.¹⁰ Aus der Wettinger Zeit datieren wohl auch die Nachtragstexte, insgesamt sechs lateinische Gebete beziehungsweise Kurzanrufungen zu einzelnen Heiligen, auf leeren Seiten geschrieben von drei unterschiedlichen Händen des 16. Jahrhunderts. Die eine Hand, die an insgesamt vier Stellen Suffragien zu den Heiligen Michael (p. 20), Rochus (p. 76), Christophorus (p. 220f.) und Appolonia (p. 225f.) eintrug, dürfte die des Abtes und zeitweiligen Besitzers Christoph Silberysen sein. In Wettingen sind wohl auch mindestens sechs Blätter herausgeschnitten worden (je 1 Blatt vor p. 1 und p. 23 sowie je 2 Blätter vor p. 77 und p. 219). Das erste, vermutlich von Silberysen selbst beseitigte Blatt dürfte das heraldische Signet des Erstbesitzers Ulrich Rösch getragen haben, ähnlich wie es sich in seinem in der Stiftsbibliothek St. Gallen erhaltenen Wappenbuch auf dem vorderen Innendeckel präsentiert (Cod. Sang. 1084). Der Wettinger Abt wollte sich offensichtlich nicht vom ursprünglichen Besitzer konkurrenzieren lassen, schnitt das erste Blatt heraus und versah nun die folgende leere, jetzt erste Seite mit seinem Familienwappen. Die letzten beiden herausgeschnittenen Blätter zeigten wahrscheinlich drei Bilder mit insgesamt fünf Szenen zum Jüngsten Gericht, wenn der Bildzyklus des Hildegard-Gebetbuchs vergleichsweise zugrunde gelegt wird. Der Abschluß des zum ersten verlorenen Bild gehörigen Textes war, wie überall, wo die linke Seite dafür nicht genügend Platz bot, unter dem Bild angebracht. Dieser Textschluß wurde von einer der drei Wettinger Zusatzhände auf der nun folgenden leeren Seite (219) ergänzt. Das war jedoch nur möglich, weil offensichtlich die herausgeschnittenen Blätter dem Schreiber für die Ergänzung noch zur Verfügung standen.

Der Auftraggeber und Erstbesitzer Ulrich Rösch

Daß das Gebetbuch für den St. Galler Abt Ulrich Rösch persönlich geschrieben und gemalt wurde, geht aus mehreren Hinweisen in der Handschrift

unzweifelhaft hervor. Am Schluß des Pergamentbändchens (p. 224) versichert der Schreiber Simon Rösch in der Subskription, er habe das Büchlein (*libellus*) auf Bitten und Willen des frommen Fürsten und Herrn Ulrich, Abt zu St. Gallen, geschrieben (*ad preces et voluntatem devoti principis et domini, domini Uodalrici abbatis ad Sanctum Gallum*). In mehreren Gebeten nennt sich denn auch das betende Ich *Udalricus* beziehungsweise *Ulricus*¹¹, und der Kalender zu Beginn des Gebetbuchs ist ganz und gar auf denjenigen des Benediktinerklosters der heiligen Gallus und Otmar abgestimmt.¹²

Ulrich Rösch hat sich in seinem Gebetbuch gar abbilden lassen. Am Beginn des Haupttextes (p. 80) erscheint er in der O-Initiale als betender Abt. In die schwarze Kuckulle eines Benediktiners gehüllt, das Haupt mit einer hohen Kappe bedeckt, kniet er auf dem blanken Boden, faltet die Hände zum Gebet und hält gleichzeitig den Abtstab. Die kleine Figur ist von einer lebensnahen Darstellung des St. Galler Abtes wohl weit entfernt.

In der Klostergeschichtsschreibung der St. Galler Mönche wird Ulrich Rösch, der das Geschick der Abtei als Administrator seit 1457 und als Abt seit 1463 bis zu seinem Tod am 13. März 1491 leitete, als zweiter Gründer gefeiert.¹³ Als er, 1426 als Sohn eines Bäckermeisters in Wangen im Allgäu geboren, schon früh ins Galluskloster kam und hier als *ain kuchibuob und aller dienstlütten knecht* begann, war das Benediktinerkloster – es hatte vom 9. bis 11. Jahrhundert seine erste große Blüte erlebt – bereits seit längerer Zeit zu einer „Adelsherberge“ verkommen.¹⁴ Mehrere Reformversuche durch Mönche aus Hersfeld, Kastl und Wiblingen (1430-1451) fruchteten wenig. Den gewünschten Erfolg brachte erst Abt Ulrich, indem er pragmatisch vorging. Zunächst kümmerte er sich um die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und institutionellen Grundlagen des arg verschuldeten Klosters und von dessen Herrschaftsgebiet. In zwei Jahrzehnten formte er einen wohlgeordneten Klosterstaat bereits neuzeitlicher Prägung, welcher dem Abt – er war auch Reichsfürst – die Regierungsbefugnis über weite Ländereien neu einräumte.¹⁵ Dieser tatkräftige Prälat, der Geistliches von Weltlichem noch kaum geschieden hat, war aber auch zugleich bestrebt, in seinem Konvent die benediktinische Lebensgemeinschaft mit Klausur, regelmäßigem Gottesdienst und Stundengebet wiederherzustellen. Am liebsten residierte er am Hof in Wil, betreut von seiner Konkubine Ursula Schnetzer, die ihm drei Söhne schenkte.¹⁶

Ulrich Rösch war zweifellos eine bedeutende Renaissancepersönlichkeit mit zugriffigem Wesen, ein gewandter Politiker und geistlicher Fürst von eigenwilligem Zuschnitt. Der Ausbau und die Festigung des Klosterstaates brachten ihm auch scharfe Kritiker und feindselige Gegner, gegen Ende seines

Lebens gar schwere Mißerfolge und Niederlagen. So folgte etwa seinem Versuch, das Kloster aus der Stadt an den Bodensee zu verlegen, der sogenannte Rorschacher Klosterbruch durch die Stadt-St. Galler, Appenzeller und Rheintaler (1489). Die Eidgenossen, die den schweren Konflikt zu schlichten hatten, gewannen nun vermehrt Einfluß auch über äbtisches Territorium. Joachim von Watt, der spätere Reformator der Stadt St. Gallen, hat Ulrich Rösch in seinen beiden Äbte-Chroniken nicht nur am ausführlichsten vorgestellt, sondern zugleich auch recht scharf kritisiert.¹⁷ Seine Ausführungen über den Gegner der Reichsstadt St. Gallen schloß er in der jüngeren, 1545/46 geschriebenen Kleineren Chronik mit dem feinsinnig-zurückhaltenden Hinweis, *dass er mit kleidung wol ein mönch, mit dem herzen aber und gemüet ein verwaltender herr gewesen sige. Darum nun beide titel und gestaltungen, namlich des ausserlichen mönchs und ausserlichen herschers, bei dem ertrich bliben und von demselben behalten seigend, weil zuo himel niemand herscht dann der ewig Got, dem alles underworfen ist und seine höche und glori von allen creaturen bekent und verjächent wirt.*¹⁸

Inhalt und Typus des Orationale

Dieser St. Galler Fürstabt ließ sich also 1472 – vier Jahre zuvor hatte er die Grafschaft Toggenburg erwerben können – ein persönliches Gebetbuch machen, das als Prachthandschrift seinen Stand als Abt und Landesfürst repräsentieren sollte. Er hätte sich ein Stundenbuch anfertigen lassen können, wie solche Horarien oder Livres d'heures in Ateliers vornehmlich in Frankreich, in den Niederlanden und in England für hohe Adelige, Prälaten und finanzkräftige Kaufleute geschaffen wurden. Möglich gewesen wäre auch eine Kollektion von Privatgebeten, also ein Privatgebetbuch im strengen Sinn (Libellus precum), damals beliebt in Klöstern und geschätzt von einzelnen gebildeten Laien. Aber geschaffen wurde ein Orationale, das vom Typus seiner Textzusammenstellung in kein übliches Schema passen will und zu dem sich nur schwer zeitgenössische Vergleichsbeispiele finden lassen.

Das Orationale des Ulrich Rösch besteht – anlagemäßig wie auch inhaltlich – aus vier unterschiedlich großen Teilen oder Gruppen:

1. Wie bei den meisten Stundenbüchern und bei einzelnen Privatgebetbüchern wird die Handschrift mit einem Kalender und den dazugehörigen Berechnungstabellen eröffnet (p. 2-17).

2. Hierauf folgt – durch ursprünglich fünf leere Seiten getrennt (p. 18-22) – eine mittels größerer Anfangsinitiale und abschließender Schreibersubskription als Einheit gekennzeichnete Sammlung von insgesamt 39 lateinischen Gebeten sowie vier erbaulich-didaktischen Texten (p. 23-75). Da die meisten dieser Gebete in den Überlieferungsbereich eines Liber precum gehören, erscheint dieser Textblock wie ein in sich geschlossenes Privatgebetbuch.

3. Den umfangreichsten und damit den eigentlichen Hauptteil der Handschrift bildet – wiederum durch vier leere Seiten (p. 76-79) vom vorhergehenden zweiten und durch mindestens drei leere Seiten (p. 219-221) vom letzten Teil getrennt – der heilsgeschichtliche Zyklus, in dem jeweils ein Bild (auf der rechten Seite der aufgeschlagenen Handschrift) mit einem Gebet (auf der linken Seite) korrespondiert. Dieser Bild-Gebet-Zyklus ist in der Handschrift als *Devotionale pulcherrimum* überschrieben. Zur genauen Kennzeichnung nennen wir ihn hier erstmals, den Beginn des Textes aufnehmend, Meditationszyklus '*O altitudo divitiarum*'.

4. Der letzte Teil – wie der zweite durch größere Anfangsinitiale und Schluß-Subskription als Einheit gekennzeichnet – ist der kürzeste, enthält er doch lediglich drei Gebete für Verstorbene (p. 222-224). Es sind drei Texte, die vornehmlich in Privatgebetbüchern überliefert sind, aber auch im Stundenbuch und in Mischredaktionen wie dem seit 1498 gedruckten 'Hortulus animae' auftreten.¹⁹

Das Rösch-Gebetbuch partizipiert demnach zwar an beiden damals üblichen Gebetbuchtypen (Teil 1 am Stundenbuch, die Teile 2 und 4 insbesondere am Privatgebetbuch), seine Besonderheit und Eigenwilligkeit verdankt es jedoch seinem dritten Teil. Um diese in sich geschlossene Bild-Text-Komposition sind die umfangmäßig viel kleineren Teile 1, 2 und 4 angelegt. Bevor wir uns dem Meditationszyklus '*O altitudo divitiarum*' zuwenden, einige wenige Hinweise zu den Texten in den übrigen Teilen.

Der Kalender im ersten Teil ist als immerwährender Kalender angelegt. Der einzelne Monat, jeweils auf einer Seite untergebracht (p. 2-13), verzeichnet die Kirchen- und Heiligenfeste, wie sie im Kloster St. Gallen um 1470 gefeiert wurden. Für die beweglichen Daten wie die Wochentage, den Mondstand und das Osterdatum sind dem Kalender Tafeln zu deren Bestimmung angefügt (p. 14-17).

Die einzelnen Gebete und die wenigen erbaulichen Texte im zweiten und vierten Teil werden durch Rubriken voneinander deutlich abgesetzt. Solche mit roter Tinte ausgeführten Vorbemerkungen charakterisieren meistens knapp den ihnen

folgenden Text, nennen zuweilen den angeblichen Verfasser, halten fest, wann und wie das Gebet verrichtet werden soll, und geben in wenigen Fällen an, welcher Ablaß beziehungsweise welches Versprechen mit der Rezitation des Textes verbunden ist. Die meisten dieser Gebete sind erst im Hoch- oder Spätmittelalter von unbekanntem Autoren verfaßt worden. Wenn – im guten Glauben an die Überlieferung – Kirchenväter als Verfasser genannt werden, so geschah das ursprünglich vermutlich in der Absicht, dem Gebet dank einer solchen Autorität höheren Wert zu geben.

Was nun die Funktion der einzelnen Gebete betrifft, so sind sie vornehmlich als Kurzandachten für den täglichen Gebrauch gedacht und wohl auch so verwendet worden. Thematisch Gleiches wird dabei, wie in vielen spätmittelalterlichen Privatgebetbüchern, zusammengestellt. So sind sieben Mariengebete (p. 57-67) kaum als eine in sich geschlossene Andacht rezitiert worden, vielmehr wurden sie anthologisch verwendet. Dasselbe trifft auch für sechs recht unterschiedliche Elevationsgebete zu (p. 26-32). In ihnen spiegelt sich die im Spätmittelalter gesteigerte Elevationsfrömmigkeit, die seit dem Aufkommen der Hochhebung von Hostie und Kelch innerhalb der Messe (unmittelbar nach der Wandlung) verschiedenartigste Ausformungen erfahren hat.²⁰ Die Kommuniongebete, gegliedert in sieben Anrufungen vor (p. 43-51) und drei nach dem Empfang (p. 51-53), sind vielleicht von Ulrich Rösch und den späteren Klerikern als Vorbereitungs- beziehungsweise Dankgebete vor und nach der Messzelebration still gebetet worden. Im Vergleich zu den meisten zeitgenössischen Privatgebetbüchern fehlen in der Sammlung Passionsgebete fast gänzlich. Solche sind wohl hier nicht aufgenommen worden, weil das Leiden Christi im anschließenden Heilszyklus verhältnismäßig breit in Wort und Bild zur Darstellung gelangt. In der Form von Suffragien werden die heiligen Hieronymus (p. 38-39), Sebastian (S. 40-41), Katharina von Alexandrien (p. 68-69), Barbara (p. 70-71) und der Schutzengel (p. 42) angerufen. Suffragien, also meist aus Antiphon, Vers und Kollekte bestehende und im Formelgut liturgisch geprägte Kommemorationen zu Ehren eines Heiligen beziehungsweise eines Kirchenfestes, haben zwar ihren Stammpplatz in Stundenbüchern, sie treten aber auch in Privatgebetsammlungen recht häufig auf.

Kein einziges Gebet im zweiten und vierten Teil ist von seiner Formulierung her auf einen Abt oder geistlichen Landesfürsten abgestimmt. Das sprechende Ich bleibt vielmehr sozial und in seinem weiteren historischen Kontext weitgehend unbestimmt. Nicht einmal der Stand des Klerikers ist an ihnen ablesbar, konnten doch dieselben Gebete auch geistliche Frauen oder gebildete Laien verrichten, wie Parallelüberlieferungen nahelegen. Mit einer gewissen Sicherheit läßt sich

sogar behaupten, kein einziges dieser Privatgebete sei für oder gar von Ulrich Rösch selbst verfaßt worden. Nicht einmal ein Privatgebet oder wenigstens ein Suffragium zum heiligen Bischof Ulrich von Augsburg, dem Namenspatron des Erstbesitzers, ist in die Sammlung aufgenommen worden. Der spätere Besitzer Christoph Silberysen fügte wenigstens – wohl eigenhändig – ein Suffragium zu seinem Patron und im Spätmittelalter als Nothelfer viel angerufenen Christophorus hinzu (p. 220-221).

Die Gebetstexte, die um den Heilszyklus angelegt sind, unterscheiden sich somit kaum von anderen Privatgebetbuchsammlungen. Sie sind auch, wie die Datierungen des Schreibers Simon Rösch belegen, erst nach Fertigstellung des Textes zum Meditationszyklus kalligraphiert worden. Ob sie zu einem ursprünglich festgelegten Programm gehörten oder erst im Verlauf des Schreibvorgangs hinzukamen, ist schwer zu sagen. Jedenfalls lassen sie sich nur schwer als aussagekräftige Zeugnisse für ein persönliches Bild Ulrichs heranziehen. Eher gilt das für die in die Privatgebetssammlung eingefügten didaktisch-erbaulichen Texte, zumindest für deren zwei, die offensichtlich zusammengehören (p. 73)²¹ und sich, wie die Rubrik *Puncta de rectoribus* festhält, an Regierende wenden. Der erste enthält drei noch nicht identifizierte Zitate, vermutlich einem scholastischen Fürstenspiegel entnommen, die das enge Verhältnis von Vorgesetzten zu ihren Untergebenen zum Thema haben. Der Landesfürst Ulrich Rösch ist wohl angesprochen, wenn es da etwa heißt: „Denn die Unbescholtenheit der Vorsteher ist das Heil der Untergebenen. Da die Vorgesetzten in sich selber zeigen müssen, wie die Untergebenen auf dem Weg Gottes wandeln sollen, da das Leben des Hirten Beispiel für die Untertanen sein soll“. Vom Gehorchen und Befehlen eines Vorstehers handelt der zweite Text. Er ist aus Johannes Cassians 'De institutis coenobiorum' entlehnt (Buch 2,3-4) und richtet sich im Kontext unseres Gebetbuchs an Ulrich Rösch als Abt und Vorsteher des Galluskonvents: „Deshalb wird keiner zum Vorsteher einer Gemeinschaft von Brüdern gewählt, der nicht vorher durch Gehorsam das gelernt hat, was er später seinen Untergebenen befehlen muß, und der sich nicht selbst erst durch Belehrung seitens der Älteren alles das angeeignet hat, was er den jüngeren Brüdern weiterüberliefern soll. Denn gut Befehlen und gut Gehorchen verrate, so sagt man, Weisheit und sei eine sehr hohe Gabe und eine große Gnade des heiligen Geistes. Niemand könne seinen Untergebenen wahrscheinlich heilsame Vorschriften erteilen, wenn er nicht selbst zuvor in allen Zweigen der Tugend unterrichtet sei, und ebensowenig könne jemand einem Älteren gut gehorchen, wenn er nicht in der Furcht Gottes befestigt und in der Tugend der Demut vollendet sei“.

**Der Meditationszyklus '*O altitudo divitiarum*'
Wiederaufnahme einer Mönchsspiritualität nach dreihundert Jahren**

Während die Textsammlung im zweiten und vierten Teil durchaus zeitgenössischen Privatgebetbüchern entspricht und – mit Ausnahme der 'Merkmale für Regierende' – nichts Außergewöhnliches enthält, bietet der Hauptteil einen Bild-Gebet-Zyklus (p. 80-219), dem das Signum des Besonderen durchaus zusteht. Die Ikonographie und der zugehörige Gebetstext sind zwar nicht eigens für Abt Ulrich geschaffen worden, aber ihre Wiederaufnahme in ein spätmittelalterlich-gotisches Gebetbuch nach über dreihundert Jahren gibt diesem die besondere Auszeichnung, ja Einzigartigkeit. Ein Rückblick auf die Entstehung und Überlieferung des Heilszyklus soll dies verdeutlichen.

Der Heilszyklus muß nach den Untersuchungen von Gerard Achten wohl um 1150 entstanden sein, vermutlich in einem Benediktiner- oder Zisterzienserkloster im Einflußbereich des burgundischen Kulturkreises.²² Verfasser und Miniator sind unbekannt. Mit der engen Verbindung von Bild und Wort entstand damals ein neuer Typus für die persönliche Andacht. Er kam jener ganzheitlichen Auffassung einer auf Ordenserneuerung zielenden Mönchsspiritualität entgegen, wie sie in den Schriften ihrer bedeutendsten Vertreter Anselm von Canterbury, Bernhard von Clairvaux und Wilhelm von St. Thierry aufleuchtet.²³ Mit der bildhaften Betrachtung der Heilsgeschichte und damit auch der Verehrung Christi sollten alle Seelenkräfte des betenden Menschen angesprochen werden. Theologie als innere Gotteserfahrung wurde so in betrachtender Bildversenkung und Gebet weitergegeben, vornehmlich an Novizen und junge Mönche.²⁴

So originell im Ansatz und gewichtig in der Verwirklichung dieser Bild-Text-Zyklus heute von Theologen und Historikern eingeschätzt wird, eine weitere Verbreitung scheint er kaum gehabt zu haben. Das Original ist untergegangen. Erhalten haben sich aus der frühen Zeit lediglich zwei Handschriften: das sogenannte Hildegard-Gebetbuch und das Lilienfelder Andachtsbuch.²⁵ Spätere Kopien sind – mit Ausnahme von Ulrichs Gebetbuch – nicht bekannt. Umstritten ist zudem, ob mit dem untergegangenen Original tatsächlich ein völlig neuer Gebetbuchtypus geschaffen wurde. Ein ähnlicher Bild-Gebet-Zyklus wird nämlich in einer unvollständig erhaltenen Handschrift aus Schlettstadt greifbar, die nach den neuesten Untersuchungen von Jeffery F. Hamburger ebenfalls um 1150 wohl im Rheinland geschaffen wurde.²⁶ Ob nun der Meditationszyklus '*O altitudo divitiarum*' oder jener im Schlettstädter 'Liber precum' etwas älter sein

mag, bedeutsam ist die Beobachtung, daß der neue Typus jedenfalls in seinen Anfängen weiter verbreitet war, als die schmale Überlieferung nahelegt.

Das frühestens um 1175 bis 1180 (vielleicht in St. Eucherius in Trier) geschaffene Hildegard-Gebetbuch wie auch das im österreichischen Raum um 1200 entstandene Lilienfelder Andachtsbuch waren, wie feminine Formen in den Gebeten belegen (so etwa *misera peccatrix*), für geistliche Frauen bestimmt.²⁷ Ob die Mystikerin und Äbtissin Hildegard von Bingen (1098-1179) das nach ihr benannte Gebetbuch kurz vor ihrem Tod noch gesehen hat, läßt sich kaum mehr entscheiden.²⁸ Beide Gebetbücher überliefern unterhalb der Illustrationen deutschsprachige Bildbeischriften, das Lilienfelder Andachtsbuch insgesamt 578 Verse, das Hildegard-Gebetbuch 72 kurze Prosatexte, die zusammen mit zwei deutschen Mariengebeten (fol. 23r-24r und 70r) und der 'Mariensequenz von Muri' (fol. 70r) in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts eingetragen wurden.²⁹ Die volkssprachlichen Bildbeischriften dienten Benutzerinnen der beiden Gebetbücher offensichtlich für das Verständnis der Illustrationen, den lateinischen Gebetstext dürften sie kaum vollumfänglich verstanden haben.

Das untergegangene Original des Meditationszyklus war sicherlich für gebildete Mönche bestimmt. Das Rösch-Gebetbuch nimmt als einzige erhaltene Kopie diese Tradition wieder auf. Auf welchem Weg sich der Auftraggeber Ulrich Rösch oder der Schreiber Simon Rösch eine Vorlage beschafft hat, ist unbekannt. Sicher ist nur, daß weder das Hildegard-Gebetbuch noch das Lilienfelder Andachtsbuch als direkte Vorlagen in Frage kommen, wobei allerdings unser Text dem Hildegard-Gebetbuch näher steht. Denn im Gegensatz zum Lilienfelder Andachtsbuch, das nur Gebete an Christus kennt, fügen die Münchner und die Einsiedler Handschrift acht Heiligengebete ein, wovon sechs an Maria (Nr. 11-16) und zwei an Maria Magdalena (Nr. 48) beziehungsweise an Petrus (Nr. 56) gerichtet sind. Zwei dieser Heiligengebete stammen aus der *Orationes*-Sammlung Anselms von Canterbury (Nr. 48 = oratio 16 und Nr. 56 = oratio Nr. 9), ein weiteres (Nr. 16) wird heute gewöhnlich den Pseudo-Anselmiana (oratio 59) zugezählt.

Gegen Schluß sind die Texte des Meditationszyklus '*O altitudo divitiarum*' im Rösch-Gebetbuch durcheinandergeraten. Wie ein Vergleich mit dem Hildegard-Gebetbuch zeigt, gehören die Gebete Nr. 63 und 64 (p. 210-213) zum Bild, wie Jesus die Toten aus der Unterwelt befreit (p. 205). Der diesem Bild gegenüberstehende Text (p. 204), einem Toten- und einem Marienoffizium entnommen, erweist sich als textlich späterer Zusatz.³⁰ Zum langen Gebet Nr. 68 (p. 214f.) ist im Rösch-Gebetbuch das kleine Bild zur Himmelfahrt Christi angebracht worden (p. 215); das Gebet beschließt aber tatsächlich den

Heilszyklus mit einer Betrachtung zum Jüngsten Gericht, zu dem im Rösch-Gebetbuch die Bilder herausgeschnitten wurden. Zum Pfingstbild (p. 217) gehört das Gebet *Largitor perpetuae consolationis*, das p. 218 noch von der Hand des Hauptschreibers geschrieben und dessen Schluß (p. 219) von einem Mönch des 16. Jahrhunderts ergänzt wurde.

Die Überlieferung des Meditationszyklus '*O altitudo divitiarum*' ist zu schmal, um Traditionslinien aufzeigen zu können. Selbst der Typus des Bild-Gebet-Zyklus scheint im Hoch- und Spätmittelalter kaum verbreitet gewesen zu sein.³¹ Umso mehr Bedeutung kommt dem Rösch-Gebetbuch zu. In welches geistige Umfeld muß man es stellen? Weshalb greift Ulrich Rösch eine so schmale Tradition wieder auf? Sichere Hinweise haben wir keine, wir sind auf Vermutungen angewiesen. Ein hypothetischer Ansatz könnte in der wohl spätmittelalterlichen Titelgebung liegen. Denn von den drei erhaltenen Handschriften leitet nur das Rösch-Gebetbuch den Heilszyklus mit der Rubrik ein: *Incipit Devotionale pulcherrimum*. Mit *devotionale* ist eine Form, hier konkret der Bild-Gebet-Zyklus gemeint, mit dessen Hilfe der Gläubige seine *devotio*, also die von ihm geforderte Andacht und Ehrerbietung gegenüber Gott fördern kann.

Das Wort Devotionale ruft Assoziationen zur Devotio moderna wach. Wenn auch eine enge Verbindung des im Spätmittelalter offensichtlich wenig gebräuchlichen Wortes *devotionale* mit dem erst seit etwa 1420 nachweisbaren Terminus für die von den Niederlanden ausgegangene religiöse Bewegung schwer zu belegen ist, so haben doch beide Begriffe über dieselbe etymologische Herkunft hinaus Gemeinsames. Persönliche Andacht und Selbsterkenntnis in der Meditation, tägliche stille Lektüre und Gebet gehörten als wichtige Forderungen zum Programm der niederländischen Erneuerungsbewegung.³² Bekanntlich hat gerade diese Hinwendung zu innerlichen Werten die abendländische Frömmigkeit des 15. Jahrhunderts stark beeinflusst, so auch viele Benediktinerklöster, vornehmlich wenn sie von einer der Ordensreformbewegungen getragen wurden. In den Trierer Klöstern St. Matthias und St. Maximin etwa war der Novizenmeister eigens damit beauftragt, die angehenden Mönche die Meditation zu lehren. Persönliche stille *recollectio* beziehungsweise *devota meditatio* erhielt im Tagesablauf der Mönche eine wichtige Bedeutung.³³

Auch im Kloster St. Gallen lassen sich seit 1430, als Hersfelder Mönche zur Reform des Konvents ins Steinachtal gerufen wurden, deutliche Spuren der Devotio moderna nachweisen.³⁴ Die Stiftsbibliothek St. Gallen besitzt eine ansehnliche Reihe von geistlichen Handschriften, die damals wohl eigens für die

persönliche Lektüre der Mönche geschrieben wurden und neben zeitgenössischen Texten, so von Autoren der *Devotio moderna* ('Imitatio Christi', Gerhard Zerbolt von Zutphen), auch ältere Werke (Pseudo-Bernhard von Clairvaux, Hugo von St. Viktor, Bonaventura u.a.) enthalten.³⁵ Der Rückgriff auf Texte aus der benediktinisch-zisterziensischen Mönchsspiritualität des 11. und 12. Jahrhunderts war damals üblich und selbstverständlich. Wenn auch der Meditationszyklus '*O altitudo divitiarum*' bislang in keiner weiteren Handschrift des 15. Jahrhunderts als nur im Rösch-Gebetbuch nachgewiesen werden kann, ins Schriftdesungsprogramm der *Devotio moderna* und der von dieser beeinflussten benediktinischen Reformbewegungen hätte er bestens gepasst.

Damit ist mit aller Vorsicht das geistig-geistliche Umfeld angedeutet, das eine Wiederaufnahme des Meditationszyklus möglich machen konnte. Bereits als junger Mönch dürfte Ulrich Rösch mit den verinnerlichten, persönlichen Praktiken im Galluskloster, wie sie vermutlich erstmals die Hersfelder Mönche einzuführen versuchten, vertraut geworden sein. Sicherlich ist er solchen geistlichen Übungen auch im Kloster Wiblingen begegnet, wo er 1453 auf Anordnung seines Abtes für einige Wochen im Exil weilen mußte und den dortigen Reformabt Ulrich Hablützel (1432-1473) kennenlernte, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verbinden sollte.³⁶ So ist es kein Zufall, daß der Schreiber des Rösch-Gebetbuchs aus dem Wiblinger Konvent stammt.

Die Bilder und Gebettexpte des *Devotionale pulcherrimum*

In dem Meditationszyklus '*O altitudo divitiarum*' sind die Bilder mit den Gebettexpten nicht nur äußerlich durch die Gegenüberstellung auf je einer Doppelseite zu einer formalen Einheit gebracht, sondern Text und Bild sind auch zu einer ideellen Einheit verschmolzen. Sind die Gebete meist direkt an Christus gerichtet (p. 116: *O Pie domine Ihesu Criste fili unigenite dei viventis*), so stellen die Bilder hauptsächlich Stationen und Szenen aus seinem Leben und Wirken dar.

Das Bildprogramm der Einsiedler Handschrift gliedert sich inhaltlich folgendermaßen: I. Altes Testament: Schöpfung – Das erste Menschenpaar – Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradies (1-6); Abrahams Opfer (7-8); Moses (9-10). II. Neues Testament: Maria (11-12); Kindheitsgeschichte Jesu (13-18); sein öffentliches Leben (19-31); acht Seligpreisungen der Bergpredigt

(32-39); öffentliches Leben (40-53); Passion (54-62); Höllenfahrt (63); Auferstehung (64-68); Pfingsten (69). III. Apokalypse: Jüngstes Gericht (fehlt).

Das Programm des Bilderzyklus' spannt sich zwischen Anfang und Ende der Heilsgeschichte, zwischen Weltschöpfung und dem Ende der Zeiten beim Jüngsten Gericht. Zwischen Vergangenheit und Zukunft liegt die Gegenwart der Erlösungstat Christi, auf die das alttestamentarische Geschehen vorausdeutet. Das stets für jeden gegenwärtigen Christenmenschen vorbildhafte Leben und Wirken Jesu stellt das Hauptmotiv der Bilderfolge dar.

In einem Beitrag zur Bildüberlieferung weist Anton von Euw auf gleichartige Zyklen in Psalterien des 13. Jahrhunderts und auf meditative Bilderfolgen in Brevieren und Stundenbüchern des 14. und 15. Jahrhunderts als mögliche Bildquellen hin.³⁷ Es gibt aber noch eine weitere Werkgruppe, die illustrierten 'Leben Jesu'-Betrachtungen, mit strukturell, thematisch und ikonographisch gleichen Bilderzyklen, die bisher in diesem Zusammenhang keine Beachtung gefunden hat. Die in Lateinisch oder in den Volkssprachen überlieferten Erzählungen des Lebens Jesu sind nicht in der Art der Evangelienharmonie abgefaßt, sondern es handelt sich, ausgehend von den heilsgeschichtlich bedeutsamen Stationen seines Lebens, um Betrachtungen, Auslegungen und Kommentare, die zur Erbauung und frommen Meditation dienen sollten. Während von den lateinischen 'Vita Christi'-Handschriften keine einzige illustriert wurde, sind von den zehn erhaltenen Handschriften mit der deutschsprachigen Textfassung des 'Leben Jesu' acht Handschriften in gleicher Weise illustriert. Die von Hans-Walter Stork untersuchte 'Leben Jesu'-Handschrift, die in der Universitätsbibliothek Liège aufbewahrt wird, entstand vermutlich in einer Werkstatt in Metz um 1450. Die Pergamenthandschrift ist durch rubrizierte Überschriften in fünfzig Kapitel eingeteilt, von denen vierzig Rubriken gleichzeitig Beischriften zu den Miniaturen sind.³⁸ Mehr als zwanzig Szenen der christologischen Folge stimmen motivisch mit Bildern des Rösch-Gebetbuchs überein, und damit auch mit seiner indirekten Vorlage, dem Hildegard-Gebetbuch. Dasselbe gilt für die ehemals in Donaueschingen befindliche Handschrift 436 der Fürstenbergischen Hofbibliothek.³⁹ Diese um 1450 bis 1460 in Südwestdeutschland entstandene Pergamenthandschrift weist gleichfalls einen sehr einheitlich wirkenden Zyklus von 41 gerahmten Miniaturen (meist ca. 7 x 7 cm) auf, die in der Auswahl der Bildmotive der Handschrift in Liège entsprechen. Stilistisch unterscheiden sich die beiden 'Leben Jesu'-Bilderfolgen allerdings vollkommen. Dafür besteht aber augenscheinlich eine auffällige Ähnlichkeit der Bildkomposition, des Stils und der Farbgebung von Fürstenberg 436 mit den Bildern des nur einige Zeit später

für Fürstabt Ulrich Rösch hergestellten Gebetbuchs, dessen Schreiber Simon Rösch Leiter des Scriptoriums des Klosters Wiblingen bei Ulm war.⁴⁰ Vor allem fällt hinsichtlich des Stils bei beiden Bildzyklen der Verzicht auf gotische Formensprache auf zugunsten einfacher Linien in der Architekturzeichnung wie auch bei den Formen schmuckloser Geräte des täglichen Gebrauchs oder der Inneneinrichtung.⁴¹

Wenn die Bilderfolgen zum Leben und Wirken Jesu in den verschiedenen Werken nur teilweise übereinstimmen, so liegt das an der programmatisch gelenkten Auswahl der für die erbauliche Betrachtung und die heilspädagogische Absicht als wesentlich erachteten Szenen. Abgesehen davon, daß im Rösch-Gebetbuch mehr alttestamentarische Szenen aufgenommen wurden und die Folge der acht Seligpreisungen eingefügt wurde, werden mehr die Wundertaten und besonders die Wunderheilungen vorgeführt, während in den 'Leben Jesu'-Erzählungen die Kindheits- und Passionsfolgen umfangreicher ausgestaltet wurden.

Wenn einerseits Text und Ikonographie des sogenannten Hildegard-Gebetbuchs und des so viel jüngeren Rösch-Devotionales weitgehend übereinstimmen, obwohl für die unmittelbare Vermittlung mindestens eine weitere Vorlage angenommen werden muß, die vermutlich um 1430 bis 1440 entstanden sein dürfte,⁴² so stimmt andererseits auch das christologische Bildprogramm der Gebetbücher und der 'Leben Jesu'-Erzählungen unverkennbar zu einem wesentlichen Teil und in charakteristischer Weise überein. Neu zu bedenken wäre hinsichtlich dieser Gemeinsamkeiten der Werke und der Handschriften die ursprüngliche Herkunft, die Wege der Verbreitung und die Orte der Entstehung. Zu untersuchen bleibt, ob die Bildzyklen in der Fürstenbergischen 'Leben Jesu'-Handschrift 436 und in der Einsiedler Handschrift 285 des Rösch-Gebetbuchs einem Regionalstil zuzuordnen wären, oder dem Stil und den Eigenheiten eines bestimmten Skriptoriums, oder ob sich gar ein Individualstil erkennen liesse.⁴³

Die Abfolge und Zusammenstellung der Gebete, die in sich keine vorgegebene Ordnung erkennen lassen, wird entscheidend bestimmt durch typologische Beziehungen und den Verlauf des Lebens und Wirkens Jesu im heilsgeschichtlichen Rahmen der Bildfolge. Die Gebete, die mit Bildszenen der Kindheit Jesu verbunden sind, richten sich an Maria – *Sancta Maria* (p. 100-110), die Gebete, die mit Szenen des öffentlichen Wirkens verknüpft sind, überwiegend Darstellungen der Wundertaten und Wunderheilungen, richten sich an Christus als Retter und Heilsbringer – *Domine Jhesu Criste, Philantrope, Salus mundi, Doctor bonus, Salvator humani generis* (p. 119-173), die Gebete zu den Passionsszenen apostrophieren den Erlöser – *Libera me domine Jhesu Criste*

et defende me (p. 176-203).⁴⁴ Bewirken die Bilder eine heilsgeschichtlich programmierte Gliederung der Gebete, so vermitteln die Texte eine Deutung der Bilder auf typologisch-allegorischer Ebene, wie Elisabeth Klemm in ihrer Untersuchung des Text-Bild-Zyklus im Hildegard-Gebetbuch, von dem das Rösch-Gebetbuch in direkter Linie abhängt, festgestellt hat.⁴⁵ Die dargestellten Stationen im Leben und Wirken Jesu sind auf spiritueller Ebene, die in den Texten Ausdruck findet, als Beispiele für die Erlösung der menschlichen Seele aufgefaßt. Auch bei den Heilungswundern werden die körperlichen Leiden stets spirituell interpretiert. Als Beispiel der wechselseitigen allegorischen Interpretation sei das erste Wunder bei der Hochzeit zu Kana mit dem Gebetsanfang *O Celestis sponsus domine Ihesu Criste* ausgewählt (p. 122/123 des Rösch-Gebetbuchs = Hildegard-Gebetbuch fol. 22v/23r). Die Umwandlung des Wassers in Wein bedeute die Verwandlung des alten Gesetzes zum Evangelium von der Vergebung der Sünden. In den Gebeten zu den folgenden Darstellungen mit den Seligpreisungen Jesu in der Bergpredigt und der Speisung der Fünftausend wird Christus als Vermittler des Evangeliums gepriesen, indem die im Bild erscheinenden fünf Brote mit den fünf Büchern Mose, die zwei Fische mit dem Alten und Neuen Testament gleichgesetzt werden (p. 126/127 *O Admirabilis deus lapisque angularis* = fol. 24v/25r). Die Bergpredigt gibt mit der Lehre von den Beatitudines Anweisungen zur Überwindung der Hauptsünden, wobei in den dargestellten Szenen Beati und Maledicti anschaulich gegenüber gestellt werden. Für den durch die Texte hergestellten typologischen Bezug seien beispielsweise zwei Bildszenen am Anfang hervorgehoben: die Zusammenführung von Adam (*sponsus*) und der zuvor aus seiner Rippe entsprungenen Eva (*sponsa*) durch Gott (*Domine Sancte spiritus cooperante patre et filio hominem vivificare dignatus es*), und die gleichnishafte Hochzeit zu Kana, da Christus als Bräutigam wie ein Neuer Adam erscheint (*O Celestis sponsus domine Ihesu Criste*), aus dem der Neue Glaube entspringt, so wie aus Wasser Wein wird (p. 82-85 und p. 120-123). Über die Darstellung des faktischen Geschehens hinausweisend gewinnen die Bilder durch den begleitenden Gebetstext eine zusätzliche Bedeutungsebene, die ihre tiefere religiöse Wahrheit birgt.

Die Bilder dürfen aber nicht nur einzeln betrachtet werden. Durch die Form des Bilderzyklus', die einen historischen Verlauf spiegelt, wird die Dimension der Zeit zum Ausdruck gebracht, während die Gliederung nach Perioden durch Ereignisse, die für den Heilsweg als signifikant erkannt waren, dem geschulten Betrachter die typologische Beziehung im heilsgeschichtlichen Sinn verdeutlicht. Der in dieser Weise unauflösbar verbundene Bild-Gebetzyklus, der eine enge Zusammenarbeit zwischen Schreiber und Buchmaler voraussetzt,

zumal beide dieselbe Vorlage vor Augen gehabt haben müssen, ist Ausdruck einer erweiterten religiösen Spiritualität.

Der Schreiber Simon Rösch

Als Abt Ulrich Rösch sein persönliches Gebetbuch in Auftrag gab, verfügte sein Kloster über keine eigenen Kalligraphen.⁴⁶ Erst seit 1509, als erstmals wieder junge Konventualen vom Augsburger Mönch Leonhard Wagner in der Kunst des Schreibens unterwiesen wurden, entwickelte sich erneut eine St. Galler Schreib- und Malkultur, die für ein halbes Jahrhundert die wohl schönsten Handschriften in der damaligen Schweiz hervorbrachte.⁴⁷ Im Gegensatz zu St. Gallen besaß das Benediktinerkloster Wiblingen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein leistungsfähiges Skriptorium mit gut fünfundzwanzig nachgewiesenen Skriptoren.⁴⁸ Der vielleicht beste, fleißigste und vermutlich leitende Kalligraph übernahm im Alleingang die St. Galler Auftragsarbeit.

Der Schreiber des Rösch-Gebetbuchs nennt sich an zwei Stellen in der Handschrift: am Schluß des Kalenders (p. 13) in abgekürzter Form *Frater 1472 Symon R.* und in der abschließenden Subskription ausführlich (p. 224): *conscriptus per fratrem Symonem Rösch de Marchdorff, conventualem in Wiblingen.* Datierungen bringt er nicht nur bei diesen beiden Namensnennungen an, sondern zusätzlich an drei weiteren Stellen: auf p. 39 nochmals die Jahreszahl 1472, auf p. 75 unten: *Orate 1472 pro me Eufemie virginis* und auf p. 186: *1472 Sixti.* Das Jahresgedächtnis der heiligen Jungfrau Euphemia wurde, wie auch der Kalender zu Beginn des Gebetbüchleins ausweist, jeweils am 16. September, das des Papstes und Märtyrers Sixtus II. am 6. August gefeiert. Simon Rösch hat also demnach den Teil mit dem Meditationszyklus (p. 80-218) zuerst und erst danach den diesem vorangehenden Teil mit den Privatgebeten (p. 23-75) geschrieben.

Ob der aus Markdorf stammende Simon Rösch – er ist 1438 geboren, trat 1460 in den Wiblinger Konvent ein, wurde vier Jahre danach zum Priester geweiht und starb hochbetagt am 18. September 1507 – mit seinem vierzehn Jahre älteren Namensvetter und Auftraggeber Ulrich verwandt war, wissen wir nicht.⁴⁹ Haben sie sich persönlich gekannt oder weilte der Wiblinger Schreiber gar in den Jahren 1472/73 für kürzere Zeit in St. Gallen? Für den St. Galler Konvent schrieb er jedenfalls im folgenden Jahr nach der Vollendung des Gebetbuchs ein Profest-Rituale.⁵⁰ Während das Gebetbuch Ulrichs spätestens am Ende des 16.

Jahrhunderts der Klosterbibliothek entfremdet wurde, blieb das Rituale weiterhin in liturgischem Gebrauch. Es wurde in der Kirchenbibliothek aufbewahrt und 1608 neu gebunden. Die St. Galler Stiftsbibliothek besitzt heute nicht nur dieses Rituale (Cod. Sang. 1297), sondern auch ein Pergamentbändchen mit deutschsprachigen Privatgebeten (Cod. Sang. 489), das am Schluß (fol. 81v) die bekannte Unterschrift enthält: *Amen 1485 Brüder Symon ora pro me.*⁵¹ In einzelnen Gebeten nennt sich das betende Ich *dienerin*. Für welche Frau Simon Rösch dieses deutsche Privatgebetbuch anfertigte, ist nicht bekannt.

Neben den drei angeführten St. Galler Handschriften des Simon Rösch hat sich nur noch eine Auftragsarbeit für den Weingartner Abt Kaspar Schiegg erhalten. Die Handschrift aus dem Jahre 1493 enthält das Weingartner Martyrologium, Nekrologium und die Regula Benedicti, war also als Kapitel-Buch bestimmt (Darmstadt, Hessische Landesbibliothek, Cod. Aa 101a).⁵² Ein Dedikationsbild (fol. 53v) zeigt den Auftraggeber und den Schreiber: der Wiblinger Mönch überreicht kniend dem auf dem Thron sitzenden Abt Kaspar die eben vollendete Handschrift.⁵³ Simon Rösch muß von Jugend an bis ins hohe Alter als Schreiber tätig gewesen sein. So weiß es P. Meinrad Heuchlinger (1654-1716) nach älteren Quellen in seinen Wiblinger Annalen zu berichten. Rösch sei der herausragende und zugleich erste Schreiber im Kloster gewesen, sowohl was die Schönheit seiner verschiedenen Schriften als auch was die Anzahl der angefertigten Codices betreffe.⁵⁴ Heuchlinger führt für die Jahre 1461 bis 1505 gegen 30 Handschriften an, die Rösch geschrieben und teilweise rubriziert habe.⁵⁵

Vergleicht man die vier erhaltenen Handschriften des *frater Simon* mit solchen, die andere Wiblinger Mönche schrieben, so muß man seiner Kalligraphie tatsächlich den Vorzug geben. Er beherrschte mehrere Schriften, die Regelmäßigkeit seines Ductus ist beachtlich. Im Rösch-Gebetbuch und im St. Galler Profess-Rituale schreibt er eine gepflegte gotische Buchschrift, eine Textualis, die auch Formelemente der Kursiven enthält. Mit großer Wahrscheinlichkeit führte er auch selbst die Initialen zu den Texten aus. Als Buchmaler von Illustrationen, etwa der erhaltenen 69 Bilder in unserem Meditationszyklus, kommt er jedoch kaum in Frage. Zu verschieden sind die Illustrationen im Rösch-Gebetbuch auch vom Dedikationsbild in der Weingartner Kapitel-Handschrift, als das sie vom gleichen Künstler stammen könnten.

Wie oft wohl hat Ulrich Rösch in seinem Gebetbuch gebetet? Welche Gebete hat er bevorzugt? Wir wissen es nicht. Ohne je eine Antwort zu erhalten, wagen wir dennoch abschließend zu fragen: Wollte der Fürstabt als wirkungsmächtiger Reformator seines Konvents wie des St. Galler Klosterstaates auch sein eigenes

spirituelles Leben reformieren, indem er mit dem Meditationszyklus '*O altitudo divitiarum*' eine Spiritualität betrachtend-betend wiederaufleben ließ, die Mönchen im 12. Jahrhundert zu einer vertieften persönlichen Beziehung zu Gott verhelfen sollte?

Verzeichnis der Gebete und Bilder

Eine nochmalige Überprüfung der Texte hat ergeben, daß meine Erstbeschreibung von 1987 keiner weiteren Zusätze bedarf. Lediglich die als Suffragium formulierten Gebete (mit Antiphon - Versiculus - Responsorium - Oratio) sind hier zusätzlich in ihren Einzelteilen erfaßt. Die Hinweise auf Parallelüberlieferung beanspruchen in keiner Weise Vollständigkeit, jedoch sind die älteren Angaben um Hinweise aus einzelnen seit 1987 erschienenen Handschriftenkatalogen ergänzt worden.⁵⁶ Die Bilder (***) des Gebetszyklus '*O altitudo divitiarum*' tragen keine Überschriften. Die zitierten Gebetsanfänge erfüllen damit auch die Aufgabe der Bildbeischrift. Die Gebetsanfänge werden im diplomatischen Abdruck wiedergegeben. Rubrizierte Textteile sind von spitzen Klammern eingeschlossen.

1. (p. 2-17) **St. Galler Kalendar und Berechnungstafeln**
 p. 2-13 Kalendar mit folgenden lokalen Eigenheiten: (p. 5) zum 6. April (schwarz): *deposicio Notkeri qui sequentias fecit* [= Todestag des St. Galler Sequenzdichters Notker Balbulus am 6. April 912], (p. 6) zum 2. Mai (rot): *Wiborade virginis et martiris* [= Reklusin bei der Kirche St. Mangen in St. Gallen, von den Ungarn am 1. Mai 926 erschlagen und am folgenden Tag gestorben), (p. 8) zum 2. Juli (rot): *Visitacio sancte Marie virginis et dedicatio s. Othmari* [= Eigenfest des Klosters St. Gallen, Weihe der Otmarskirche, erstmals am 24. September 867], (p. 10) zum 3. September (rot): *Remacli episcopi et confessoris*, zum 6. September (rot): *Sancti Magni confessoris*, (p. 11) zum 16. Oktober (rot): *Sancti Galli confessoris*, zum 17. Oktober (rot): *Dedicatio huius monasterii* [= Eigenfest des Klosters St. Gallen, Weihe der Klosterkirche am 17. Oktober 835], zum 23. Oktober (schwarz): *Octava Sancti Galli* [= Oktavfeier des Klosterpatrons], (p. 12) zum 16. November (rot): *Othmari abbatis* [= Eigenfest St. Gallens], zum 23. November (schwarz): *Clementis martyris, Octava Sancti Othmari* [= Oktavfeier des zweiten Klosterpatrons].
 p. 14-17 Berechnungstafeln für die Jahre 1432 bis 1517: p. 14 Tafel zur Bestimmung des Mondstandes (*Tabula Signorum lune*), p. 15 Tafel und Erklärung zur Osterberechnung, p. 16 Tafel und Erklärung zur Berechnung der Goldenen Zahl, p. 17 Tafel und Erklärung zur Berechnung des Sonntagsbuchstabens.

2. (p. 18) **Gebet vor dem Aderlass** (spätere Ergänzung von Zusatzhand I)
 >Oratio ante Minutionem dicenda< *Mediator dei et hominum bone Iesu Christe, qui (ne aeterne mortis deputemur supplicio) tuum sanguinem preciosum pro nostre salutis precio fudisti... in me prave voluptatis fluxus. Qui cum patre etc.*
 (p. 19) leer
3. (p. 20) **Suffragium zum hl. Michael** (spätere Ergänzung von Zusatzhand II)
 >De Sancto Michaele. Antiphona< *Michael archangele paradisi preposite, veni in adiutorium populo dei... in societate domini <Versiculus> In conspectu angelorum... et confitebor nomini tuo.* >Oratio< *Deus qui miro ordini Angel-orum ministeria hominumque dispensas... in terra vita nostra muniatur. Per.*
 Auch in: Basel, UB, Cod. A X 96, 18r.
 (p. 21-22) leer
4. (p. 23) **Bussgebet**, Augustinus zugeschrieben
 >Orationem sequentem conpoluit[!] *sanctus Augustinus: Affirmans quod quicumque eam flexis genibus et erectis in celum oculis singulis diebus semel devote dixerit, numquam in peccatis morietur. Oratio< Aspice ad me infelicem pietas immensa... omnipotens et misericors deus. Amen.*
 Auch in: Basel, UB, Cod. A X 94, 267v u. A X 98, 20v; Darmstadt, Hess. LB, Hs. 1127, 15r; Freiburg i.Br., UB, Hs. 301, 2v; Köln, Stadtarchiv, Cod. GB quart. 54, 12v. Vgl. Leroquais I, S. 122.
5. (p. 23-25) **Zwei Segen**
 5.1 >Benedictio bona, deinde karakter leonis pape. *Qui missus erat regi Cypri contra omnia pericula corporis et anime< (p. 24) Pax domini nostri Ihesu Cristi, Et virtus sacratissime passionis eius... et in hora mortis mee. Amen.*
 Auch in: Nürnberg, German. Nat.-Museum, Hs. 22402, 110v.
 5.2 >Sequitur karakter leonis< *Benedicat me deus pater, qui cuncta creavit ex nichilo... (p. 25) per misericordiam dei omnipotentis. Amen.*
6. (p. 25) **Morgengebet**
 >De mane quando surgis oratio< *Gratias tibi ago domine Iesu Criste, qui me dignatus es in hac nocte custodire... placeat servitus mea. Amen.*
 Auch in: Darmstadt, Hess. LB, Hs. 1008, 32r; vgl. Leroquais I, S. 234.
7. (p. 25) **Abendgebet**
 >Oratio de sero< *Rogo te domine deus, ut quitquit in hac die cogitando, operando et loquendo... cum letitia exurgam. Amen.*

8. (p. 26-27) **Zwei Elevationsgebete**
 8.1 *>Item quicumque cum elevatione hostie dixerit sequentem orationem habet 300 dies indulgentiarum< Ave verum corpus domini nostri Ihesu Cristi, natum ex Maria virgine... o dulcissime Ihesu fili Marie, miserere nobis. Amen.*
 Chevalier Nr. 2175; vgl. AH 54, Nr. 167, S. 257 und Leroquais II, S. 382.
 8.2 *>Item papa Bonifatius Sextus ad preces Philippi regis francie omnibus confessis et contritis qui hanc orationem post elevationem corporis Cristi in elevatione calicis dixerint, confirmavit et concessit duo milia indulgentiarum< Domine Ihesu Criste qui hanc sacratissimam carnem de gloriossima virgine Maria assumpsisti... (p. 27) periculis preteritis presentibus et futuris. Qui vivis et regnas deus per omnia s[ecula] s[eculorum]. Amen.*
 Vgl. Haimerl, S. 126 Anm. 771 (als Kommuniongebet).
9. (p. 27-28) **Gebet zum Gekreuzigten**
>Oratio valde devota ad dominum Ihesum Cristum< O dulcissime Ihesu Criste, qui ardentissimo amore tuo me miserum peccatorem in cruce amplexatus es... sine (p. 28) fine iocundetur. Qui vivis et regnas in secula seculorum. Amen.
 Auch in: Basel, UB, Cod. A IX 2, 74v; Stuttgart, LB, Cod. brev. 49, 137v.
10. (p. 28-32) **Eucharistiegebete**
 10.1 *>De Sacramento Oratio devota< Ave sanctissimum corpus dominicum in hoc sacramento contentum... (p. 29) efficiar spiritus. Amen.*
 Auch in: Aschaffenburg, HB, Ms. 8, 43v; Basel, UB, Cod. A IX 2, 234v und Cod. A X 6, 120r; Darmstadt, LB, Hs. 5, 36r und 1105, 202v und 2272, 88r und 2273, 137r. Vgl. Leroquais I, S. 155.
 10.2 (p. 29-30) *>Oratio< O venerabile sacramentum per te queso omnes inimici repellantur... exitus beatus. Amen. >Antiphona< O sacrum convivium, in quo Kristus sumitur... pignus datur alleluia... (p. 30) Deus qui nobis sub sacramento mirabili passionis tue memoriam reliquisti... sentiamus. Qui vivis et regnas.*
 Vgl. Missa votiva de sanctissimo eucharistiae sacramento.
 10.3 (p. 30-32) *>Salutatio pulcherrima ad sacramentum< Salve saluberrima salus infirmorum... tibi conregnare. Amen.*
 Vgl. Chevalier Nr. 18162; Druck: Mone I, Nr. 233.
11. (p. 32-34) **Gebet zu Jesus**
>Sequitur oratio valde devota ad excitandum cor devotum in dulcem Ihesum< O paternarum [!] viscerum pietas inaudita... et dimitte omnia mea peccata presentia preterita et futura. Amen.
12. (p. 34-35) **Gebet zu Gott um Barmherzigkeit**
>Oratio valde devota ad deum pro misericordia sua inpetranda< Igitur ad te patrem misericordiarum confugio... mihi misero collatis. Amen.

13. (p. 36) Aus: **'Stimulus amoris'** 1,2
 >Alia oratio devota et bona< Domine Ihesu Criste cor meum tuis vulneribus saucia...
 terminet appetitum. Amen.
 Druck: KLAPPER, Nr. 8, S. 66f.
14. (p. 36) **Reimgebet um Barmherzigkeit**
 >Oratio< In hac valle miserie qua graviter mactamur... flebiliter precamur. Amen. Amen.
 Amen.
15. (p. 37-38) **Morgengebet**, Hieronymus zugeschrieben
 >Oratio sancti Ieronimi prespiteri in matutino tempore valde devota< Mane cum surrexero
 intende ad me... quo possim dicere illum propheticum sermonem Elevatio manuum mearum
 sacrificium vespertinum. Amen.
 Auch in: Basel, UB, Cod. A X 6, 114r u. A X 94, 1r; Druck: PL 101, 1385 CD (mit
 erweitertem Schluß).
16. (p. 38-39) **Zwei Gebete zum hl. Hieronymus**
 16.1 >De sancto Jeronimo oratio< O Glorioso Jeronime, virorum eximie utinam tui
 merear... attingam portum. Amen.
 16.2 (p. 39) >Antiphona< Ave gemma monachorum Jubar stellaque doctorum... perenniter
 vivere. Amen. 1472
 Druck: AH 15, Nr. 186, S. 210.
17. (p. 40-41) **Suffragium zum hl. Sebastian gegen die Pest**
 >De sancto Sebastiano oratio contra pestem Epydimie vel pestilentiam< Sancte Sebastiane
 semper vespere et mane... ut martirum consortio celi fruamur merito. <Antiphona> O
 Sancte Sebastiane magna est fides tua. Intercede pro nobis ad dominum nostrum Iesum
 Cristum ut de peste seu morbo epydimie liberemur. <Versiculus> Ora pro nobis beate
 Sebastiane <Responsorium> Ut <Oratio> Omnipotens sempiternus deus qui meritis et
 precibus beati Sebastiani martyris tui tu quandam generalem pestem seu morbum epydimie
 hominibus mortiferam revocasti... et a subitanea et improvisa morte liberentur. Per Cristum
 etc.
 CHEVALIER Nr. 33341; vgl. LEROQUAIS I, S. 269 und II, S. 133.
18. (p. 42) **Suffragium zum Schutzengel**
 >De proprio angelo oratio pulchra< Sanctissime angele dei qui curam anime mee a deo
 accepisti... lete perducas. Amen <Versus> Stetit angelus <Oratio> Deus cuius providentia
 humana generi supernorum civium presidia subministrat... et ubique merear custodiri et
 defendi. Per patrem dominum.

19. (p. 43-51) **Sieben Gebete vor der Kommunion**

19.1 [Johannes Fiscamnensis?] >*Oratio sancti Ambrosii ante sacram communionem vel missam bona*< *Summe sacerdos et vere pontifex Ihesu Criste deus et homo qui in trinitate regnas...* (p. 44) *ad refrigerium sempiternum, quod prestare digneris, qui vivis et regnas.*

WILMART, S. 101-125.

19.2 >*Oratio*< *Ad mensam dulcissimi convivii tui domine rex angelorum ego miser peccator accessurus vereor...* (p. 47) *cum perditis essemus. Qui vivis et regnas.*

In verschiedenen Fassungen öfter überliefert, angeblich von Ambrosius. Druck: KLAPPER, Nr. 14, S. 107-115; vgl. WILMART, S. 381 Anm. 2 und LEROQUAIS II, S. 373.

19.3 >*Oratio valde devota ante communionem*< *Da nobis quesumus misericors deus ymmolare... et propiciacionem divine offensionis. Per eundem Cristum dominum nostrum. Amen.*

19.4 <*Alia oratio ante communionem*> (p. 48) <*Alia oratio*> *Omnipotens et misericors deus, ecce ego miser et indignus peccator accedo ad sacramentum...* (p. 49) *revelata tandem facie ad faciem contemplari. Qui te vi[vit] et reg[nat].*

In verschiedenen Fassungen öfter überliefert, angeblich von Thomas von Aquin; Druck: KLAPPER, Nr. 55, S. 233-235; vgl. WILMART, S. 361ff.

19.5 <*Oratio*> *Domine Ihesu Criste fili dei vivi, qui neminem iusta postulantem spernis... in excelso solio glorie tue. Qui vivis.*

Vgl. LEROQUAIS I, S. 315.

19.6 <*Alia oratio*> *Qui iustificas impios et vivificas mortuos...* (p. 50) *quasi sint postulata concede. Qui vivis.*

19.7 <*Alia oratio*> *Domine, immensam clementiam tuam humili devotione deposco...* (p. 51) *te miserante percipere merear pyssime Ihesu Criste. Qui cum deo patre et spiritu sancto.*

20. (p. 51-53) **Drei Gebete nach dem Kommunionempfang**

20.1 >*Secuntur orationes devote post sacrosanctam communionem*< *Gratias tibi ago, domine sancte pater et omnipotens eterne deus qui me indignum peccatorem...* (p. 52) *felicitas perfecta et gaudium sempiternum. Per infinita seculorum.*

Häufig überliefert, angeblich von Thomas von Aquin; vgl. WILMART, S. 381 Anm. 2.

20.2 <*alia oratio post communionem*> *Post illud sacratissimum corpus et sanguinem domini nostri Ihesu Cristis commendo [!] tibi...* (p. 53) *et tua custodia sit semper mecum. Amen.*

20.3 <*Oratio alia*> *Gratias tibi ago, dulcissime deus, quod me dulcissimo corpore et sanguine tuo refecisti... ad eternam beatitudinem solidissimum fulcimentum. Amen.*

Vgl. Freiburg i.Br., UB, Hs. 298, 18v; Nürnberg, Stadtbibliothek, Cod. Cent. VI, 83, 12r.

21. (p. 54-55) **Über das Gebet**

21.1 >*De oratione*< *Oratio est mentis conversio in deum per pium et humilem affectum. Item oratio est refugium auxilii fons salutis... celestium dulcedinem et alia magnalia degustare. Si inquantum illa omnia vis, ora etc.*

21.2 >*De hiis que nos ad orationem incitare debent nota pulchra etc.*< (p. 55) *Ad orationem debent nos provocare exempla Cristi... et omnia que agimus oratione pervenire debemus.*

(p. 56) leer

22. (p. 57-67) **Sieben Mariengebete**

>Secuntur nunc orationes devote de beata Maria virgine, quas devotus quisque cottidie dicat sponse virgini in laudem ipsius. Versiculus premittitur< Inclita te virgo... verba referre.

22.1 >Oratio< Virginum o virgo et pia domina sancta Maria, fac mecum misericordiam tuam... (p. 58) felici gaudio congaudent in secula seculorum. Amen.

22.2 <alia oratio devota de beata semper virgine Maria. Oratio> Sanctissima domina mea et spes mea maria, consolatio mea, ostende mihi... commendo animam meam ut eam in die exitus mei digneris affere cum (p. 59) omnibus consanguineis meis in vitam eternam. Amen.

22.3 <alia valde devota oratio de patrona nostra beata virgine maria> O dulcissima domina et patrona mea singularis gloriosa regina celi et terre... (p. 60) sanctissime trinitati inseparabiliter es coniuncta et gloriosa regina regnas cum eodem filio tuo domino nostro Jhesu Cristo. Per omnia secula seculorum. Amen.

22.4 <alia valde devota oratio de beata Maria semper virgine> Sanctissima gloriosissima et pyssima virgo Maria, ego indignus peccator tibi committo esse, posse... (p. 63) et secundum necessitatem meam tuearis clementissima domina. Amen.

Auch in: Darmstadt, LB, Hs. 2242, 9v und Hs. 1228, 52v und Hs. 2273, 11r. Vgl. LEROQUAIS I, S. 318.

22.5 <alia oratio de beata Maria virgine> Conmendo, sanctissima virgo Maria, materne pietati tue extremum diem... et beatitudo iustorum. Amen.

22.6 Suffragium

(p. 64) Sancta Maria spes ad te confugientium, per illud gaudium, quo beatissima anima gavisa est... Qui per eum gaudia (p. 65) exultant. Amen.

<Versus> Ora pro nobis mater <Responsorium> Ut <Oratio> O domine Jhesu Criste qui per tuam potenciam gloriosissimam virginem Mariam matrem tuam migrantem de hoc seculo consolari dignatus es... adesse digneris. Qui vivis et regnas cum domino.

22.7 (p. 65-67)

<alia devota Oratio de beata Maria semper virgine> O intermerata virgo que redemptorem nostrum peperisti... (p. 67) mereatur epulari in eternum. Amen. <Versiculus> In omni terra

<Responsorium> Succurre. <Oratio> Deus qui in partu beatissime virginis Marie humane salvationis operari dignatus es... qui salvandi sit annumerari portione. Per Dominum nostrum. <Versiculus> Ad te pia suspiramus, si non ducis deviamus. Ergo doce quid agamus. Post hunc finem ut vivamus. Cum tuis sanctis perhenniter. Amen.

23. (p. 68-69) **Suffragium zur hl. Katharina**

>De Sancta Katherina virgine et martire oratio< Ave venerabilis virgo Katherina, martir et regina, ave vera sponsa Cristi miris et sincera. Memor esto passionis tue, quam sustinuisti ob amorem nobilis sponsi tui Cristi... (p. 69) Et subveni michi in extrema necessitate mea et obtine mihi post hanc vitam eternam vitam. Amen. <Versiculus> Audi filia etc. <Resp.>

Quia concupivi <Oratio> Deus qui dedisti legem Moysi... conscendere valeamus. Qui te vivit.

24. (p. 70-71) **Suffragium zur hl. Barbara**

>De sancta Barbara virgine et martire< Amica et pudica sancta dei Barbara, Cristum ora sacro(!) natum ex virgine Maria ut peccatorum nostrorum cuncta purgat crimina et sanctorum angelorum concedat consortia. Amen. <Versiculus> Audi fili. Ave virgo Sancta Barbara quanta meruisti merita apud dominum unigenitum Marie filium matris qui dona tibi tribuit... (p. 71) dignetur prestare. Qui vivit in perpetuum regnans per omne seculum. Amen. <Oratio> Deus qui beate Barbare virginis et martiris tue veniam peccatorum memoriam eiusdem recolentibus angelica voce promisisti... gratiam et misericordiam invenire valeamus. Per.

(p. 72) leer

25. (p. 73) **Merkpunkte für Regierende**

<Puncta de rectoribus> Integritas namque presidencium est salus subditorum etc. Quoniam prelati in seipsis debent ostendere, qualiter subditos in via dei oportet ambulare, cum vita pastoris subditorum debet esse exemplum: 2^a questione 7^a [rubrica]. Cum pastoris vulneratio: vulnerato enim pastore quis curandus [recte: curandis] ovibus medicinam adhibebit? Prima questione prima fertur. Et totum corpus invadit morbus, si languor in capite non fuerit sanatus: 2^a questione 7^a. Si inquit <Cassianus> Ideoque nullus congregationi fratrum prefuturus eligitur, priusquam idem qui preficiendus est, quid obtemperaturis oporteat imperari, obediendo didicerit. Et quid iunioribus tradere debeat, institutus seniorum fuerit assecutus. Bene enim regere vel regi sapientis esse pronunciant sum[m]umque donum et gratiam sancti spiritus esse diffiniunt. Nam neque salutaria precepta quempiam posse obtemperantibus prestare nisi eum, qui prius universis virtutum disciplinis fuerit instructus nec obedire quemquam seniori posse nisi eum, qui consumatus timore dei et humilitatis fuerit virtute perfectus.

Vgl. Johannes Cassianus, De institutis coenobiorum, lib. II,2 ed. Michael PETSCHENIG (1888), S. 19, 22-20, 5.

26. (p. 74-75) **Aufforderungen aus dem Neuen Testament zum Gebet (Zitatsammlung)**

>De orationis commendatione pulchra< Sequitur de commendatione orationis, ad quem posse sufficere videtur quod salvator ad orandum tamen motivit et circa oracionem tamen diligenter instruxit... Luc 23^o

[Zitiert werden: Lc 11,9; Lc 21,36; Mt 26,41; Io 16,24; Act. 4,31; Rm 12,12; I Th 5,17; Iac 1,5; Iac 5,13; I Pt 4,7; Mt 6,33; Lc 11,1sq.; Lc 18,1,sq.; Mt 6,6; Lc 22,46; Lc 6,5; Lc 14,23; Lc 26,36; Mc 1,35; Lc 6,12; Lc 22,43; Lc 23,34].

(p. 75) *Orate 1472 pro me Eufemie virginis*

27. (p. 76) **Suffragium zum hl. Rochus gegen die Pest** (spätere Ergänzung von Zusatzhand II)
 >De sancto Rocho contra pestem< Ave Roche sanctissime, nobili natus sanguine...
 obtinuisti deifrice a cunctis pestem pellere <Versiculus> Ora pro nobis beate Roche. Ut
 mereamur preservari a peste epidemie. <Oratio> Deus qui beato Rocho... a mortifera peste
 corporis et anime liberemur. Per dominum nostrum.
 CHEVALIER Nr. 2078; Druck: MONE III, Nr. 1142; auch in: Stuttgart, LB, HB I, 172, 89v und
 HB I, 177, 7r. Vgl. LEROQUAIS II, S. 381.
- (p. 77) leer
28. (p. 78-79) **Acht Psalmverse**, angeblich dem hl. Bernhard geoffenbart, mit Versikel und
 Oratio (spätere Ergänzung von Zusatzhand III)
Illumina oculos meos... (p. 79) *in terra viventium. Gloria patri. <Versiculus> Domine
 exaudi orationem meam <Resp.> Et clamor meus ad te veniat. Oremus. Omnipotens
 sempiternus deus, qui Ezechie Regi... merear accipere. Per dominum.*
 LEROQUAIS I, S. XXXf.; OCHSENBEIN (1994), S. 213-232.
29. (p. 80-219) **Heilsgeschichtlicher Gebet-Bild-Zyklus**
 (nach dem sogenannten Hildegard-Gebetbuch)
 >Incipit devotionale pulcherrimum< *O altitudo divitiarum sapientie et scientie dei, quam
 incomprehensibilia sunt opera tua, domine, et investigabiles vie tue, qui in principio celum et
 terram et omnia, que in eis sunt mirabiliter mundo creasti: Aperi mihi...* (p. 219) *sed
 mansionem in me facere non dignetur. Per te Ihesum, Christe salvator mundi, qui cum
 patre et eodem spiritu trinus et unus deus visis et regnas in secula seculorum. Amen.*
 Auch in: München, B. Staatsbibl., Clm 935, 1v-72r; Wien, ÖNB, Cod. 2739*, 1r-73v. Ed.
 JÄGGI (1996), S. 43ff.
- 29.1 *O Altitudo diviciarum sapientie et scientie dei* (p. 80f.)
 *** Gott erschafft die Welt (p. 81)
- 29.2 >*O Sapiencia que ex ore altis<simi prodisti* (p. 82)
 *** Gott erschafft Eva aus der Rippe Adams (p. 83)
- 29.3 >*O Domine Sancte spiritus co<operante patre et filio hominem vivificare dignatus es*
 (p. 84)
 *** Gott führt Adam und Eva zusammen (p. 85)
- 29.4 >*O Emanuel qui idem ipse< futurus* (p. 86)
 *** Sündenfall (p. 87)
- 29.5 *O Oriens splendor lucis eterne* (p. 88)
 *** Gott als Richter nach dem ersten Sündenfall (p. 89)
- 29.6 >*O Clavis david qui aperis< et nemo claudit* (p. 90)
 *** Vertreibung aus dem Paradies (p. 91)
- 29.7 *O Rex Gentium et desideratus earum* (p. 92)
 *** Erscheinung dreier Engel vor Abraham (Gen 18, 1ff.) p. 93)

- 29.8 >*Dominator domine ce<lorum et terre Creator aquarum* (p. 94)
 *** Opferung Isaaks (p. 95)
- 29.9 >*O Magna misericordia< et ineffabilis clemencia* (p. 96)
 *** Gott erscheint Moses im brennenden Dornbusch (Ex. 3,2ff.) (p. 97)
- 29.10 *O Adonay domine deus magne et mirabilis: qui in monte syna* (p. 98)
 *** Moses empfängt von Gott die Gesetzestafeln (Ex 20,1ff.) (p. 99)
- 29.11 >*Virgo Beatissima virgo< sacratissima Sancta maria* (p. 100)
 *** Verkündigung an Maria (p. 101)
- 29.12 *Domina pyssima per illum quem meruisti concipere* (p. 102f.)
 *** Maria besucht Elisabeth (p. 103)
- 29.13 *Mater integerrima mater castissima* (p. 104)
 *** Geburt Christi (p. 105)
- 29.14 >*Sancta Maria, memento< pyssima domina* (p. 106f.)
 *** Verkündigung an die Hirten (p. 107)
- 29.15 *Castissima virgo et domina mea Sancta Maria* (p. 108f.)
 *** Anbetung der drei Könige (p. 109)
- 29.16 >*Castissima corpore sanctissima< moribus virgo maria* (p. 110)
 *** Darbringung Jesu im Tempel (p. 111)
- 29.17 >*Domine deus omnipotens qui< es rex regum* (p. 112)
 *** Flucht nach Ägypten (p. 113)
- 29.18 >*O Gloria plebis Israhel et< lumen eterne vite* (p. 114)
 *** Der zwölfjährige Jesus im Tempel (p. 115)
- 29.19 *O Pie domine Jhesu Criste fili unigenite dei viventis* (p. 116)
 *** Taufe Jesu (p. 117)
- 29.20 >*O Quam multa est pa<ciencia humilitatis tue* (p. 118)
 *** Erste und zweite Versuchung Jesu (p. 119)
- 29.21 *Domine Jhesu Criste qui es spes et refugium nostrum* (p. 120)
 *** Dritte Versuchung Jesu (p. 121)
- 29.22 >*O Celestis sponsus domine< Jhesu Criste* (p. 122)
 *** Weinwunder bei der Hochzeit zu Kana (p. 123)
- 29.23 *O Philantropo idest amator hominum* (p. 124)
 *** Die Seligpreisungen Jesu in der Bergpredigt (p. 125)
- 29.24 *O Admirabilis deus lapisque angularis* (p. 126)
 *** Speisung der Fünftausend (p. 127)
- 29.25 *O Virtus pia salvatoris nostri* (p. 128)
 *** Heilung der kananäischen Tochter von einem bösen Geist
 (Mt 15,21) (p. 129)

- 29.26 *O Deus omnipotens qui nos de limo terre plasmasti* (p. 130)
 *** Heilung der gekrümmten Frau (Lk 13,10ff.) (p. 131)
- 29.27 *O Salus mundi et vita eterna qui ob hoc de celo descendisti* (p. 132)
 *** Heilung der blutflüssigen Frau (Mt 9,18ff.) (p. 133)
- 29.28 *>O Admirabilis benignitas et preclara misericordia tua* (p. 134)
 *** Jesus mit der Ehebrecherin und den Schriftgelehrten (Io 7,53ff.)
 (p. 135)
- 29.29 *>O Pie et exorabilis deus<* (p. 136)
 *** Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen (Io 4,1ff.) (p. 137)
- 29.30 *Auctor salutis et humilitatis defensor noster* (p. 138)
 *** Heilung des Taubstummen (Mk 7,31ff.) (p. 139)
- 29.31 *O Celestis medice deus invisibilis* (p. 140)
 *** Heilung eines von Dämonen besessenen Knaben (Mt 17,14ff.) (p. 141)
- 29.32 *O Divini muneris retributor* (p. 142)
 *** Selig die Demütigen und Armen im Geiste – Verdammte die Hochmütigen
 (p. 143)
- 29.33 *O omnipotens ergo dei filius omnipotentis* (p. 144)
 *** Selig die Sanftmütigen – Verdammte die Zornigen (p. 145)
- 29.34 *O Vitis dulcissima quam florieros fructus* (p. 146)
 *** Selig die Trauernden – Verdammte die sich in Schlechtigkeit rühmen (p. 147)
- 29.35 *O Doctor bonus qui de celo descendisti* (p. 148)
 *** Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit – Verdammte
 die Habgierigen (p. 149)
- 29.36 *Miserator et misericors domine deus meus qui copiosus es* (p. 150)
 *** Selig die Barmherzigen – Verdammte die Hartherzigen (p. 151)
- 29.37 *O Deus pyssime Rex excellentissime doctor* (p. 152)
 *** Selig die Reinen – Verdammte die Beschmutzten (p. 153)
- 29.38 *Domine Ihesu Criste tu es pax nostra* (p. 154)
 *** Selig die Friedfertigen – Verdammte die Streitsüchtigen (p. 155)
- 29.39 *O Virtus divine mense tam spiritalibus* (p. 156)
 *** Selig die Verfolgten – Verdammte die Verfolger (p. 157)
- 29.40 *O Salvator humani generis* (p. 158)
 *** Heilung des Wassersüchtigen (Lk 14,1ff.) (p. 159)
- 29.41 *O Inconprehensibilis et investigabilis magnitudo* (p. 160)
 *** Heilung zweier Blinden (Mt 9,27ff.) (p. 161)
- 29.42 *O Lumen et dux cecorum Ihesu Criste Qui illuminas* (p. 162f.)
 *** Heilung des Blindgeborenen (Io 9,1ff.) (p. 163)

- 29.43 *O fili dei speciosus forma pre filiis hominum* (p. 164)
 *** Heilung der zehn Aussätzigen (Lk 17,11ff.) (p. 165)
- 29.44 *O Custos pervigil deus omnipotens* (p. 166)
 *** Stillung des Seesturms (Mt 8,23ff.) (p. 167)
- 29.45 *O Vita vivens et vita vivencium* (p. 168)
 *** Auferweckung der Tochter des Jairus (Lk 8,23ff.) (p. 169)
- 29.46 *O Benignissime salvator et adiutor omnium necessitatum hominis* (p. 170)
 *** Auferweckung des Jünglings von Naim (Lk 7,11) (p. 171)
- 29.47 *O fidelis amicus hominum qui fidelem lazerum* (p. 172)
 *** Auferweckung des Lazarus (Io 11,38ff.) (p. 173)
- 29.48 *Sancta maria magdalene que cum fonte lacrimarum* (p. 174f.)
 *** Salbung der Füße Jesu durch Maria Magdalena (p. 175)
- 29.49 *O Verus et immaculatus agnus Ihesu Criste* (p. 176f.)
 *** Einzug in Jerusalem (p. 177)
- 29.50 *Benignus et misericors deus* (p. 178f.)
 *** Letztes Abendmahl (p. 179)
- 29.51 *O pyssime domine Ihesu fili dei vivi* (p. 180)
 *** Judas verrät Jesus um dreißig Silberlinge (p. 181)
- 29.52 *O Minister decorus sanctorum summi et eterni dei* (p. 182f.)
 *** Fußwaschung (p. 183)
- 29.53 *O Misericordissime doctor noster Ihesu Criste* (p. 184)
 *** Gebet am Ölberg (p. 185)
- 29.54 *O Infinita misericordia et immensa sapiencia et paciencia tua* (p. 186)
 *** Verrat und Gefangennahme Jesu (p. 187)
- 29.55 *O Rex angelorum qui solus innocens segregatus* (p. 188)
 *** Jesus vor Annas (p. 189)
- 29.56 *Sancte et benignissime petre fidelis pastor ovium dei* (p. 190)
 *** Verleugnung des Petrus (p. 191)
- 29.57 *Clementissime domine Ihesu Criste qui hostia nostre salutis* (p. 192f.)
 *** Jesus vor Pilatus und Tod des Judas (p. 193)
- 29.58 *Deprecor te domine Ihesu Criste per amaritudinem fellis* (p. 194f.)
 *** Dornenkrönung (p. 195)
- 29.59 *Libera me domine Ihesu Criste et defende me* (p. 196f.)
 *** Geißelung (p. 197)
- 29.60 *Domine Ihesu Criste qui ex voluntate patris* (p. 198f.)
 *** Kreuztragung (p. 199)
- 29.61 *Misericors et misereator dominus deprecor te* (p. 200f.)
 *** Kreuzigung (p. 201)
- 29.62 *Domine Ihesu Criste qui sanguineo propter nos laborasti sudore* (p. 202f.)
 *** Grablegung (p. 203)
- 29.63 *<Responsorium> Heu mihi domine* (p. 204; vgl. oben S. 17, Anm. 30)

- *** Jesus befreit die Gerechten aus der Vorhölle (p. 205)
- *** Frauen am Grab – Der Auferstandene erscheint Maria Magdalena (p. 206)
- *** Petrus und Johannes am leeren Grab Jesus und die beiden Emmausjünger (p. 207)
- *** Jesus erscheint seinen Jüngern im Saal – Der ungläubige Thomas (p. 208)
- *** Jesus am See Tiberias (Io 21,1ff.) (p. 209)

- 29.64 >Cum rex glorie Cristus< infernum debellaturus intraret (p. 210)
 29.65 >Clementissime Rex regum< domine salvator gencium (p. 210-213)
 29.66 >Criste resurgens ex mortuis< Resuscita me a morte (p. 213)
 29.67 >Conditor pyssime re< demptor benignissime (p. 214f.)
 *** Himmelfahrt Christi (p. 215)
 29.68 >O Rex glorie domine virtutum< qui in tua natura (p. 216f.)
 *** Pfingsten (p. 217)
 29.69 >Largitor perpetue consolacionis< Ihesu Criste (p. 218f.)

(— — fehlen 2 Bll. mit Bildern zum Jüngsten Gericht⁵⁷)

(p. 219) leer

30. (p. 220-221) **Suffragium zum hl. Christophorus**

(spätere Ergänzung von Zusatzhand II)

>De Sancto Christofero< Sancte Christofero martyr dei preciose, rogo te per nomen creatoris tui... (p. 221) gaudere valeam in secula seculorum <Versiculus> Gloria et honor <Responsorium> Et constituisti <Oratio> Presta quesumus omnipotens deus in quam beati Christoferi martyris tui memoriam agimus... et ab omnibus malis inimicorum visibilibum et invisibilibum liberemur. Per dominum nostrum Iesum Christum. Amen.

Auch in: Basel, UB, A X 55, 248v; Darmstadt, LB, Hs. 2979, 226r; Vgl. Leroquais II, S. 450.

31. (p. 222-224) **Drei Gebete für Verstorbene**

>Anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono ipsa die Sancte Katherine virginis et martiris Sanctissimus in Cristo pater et dominus Dominus Pius papa secundus Anno sui pontificatus secundo ad instantiam cuiusdam sui sanctitati dilecti: largitus est omnibus et singulis infra scriptas orationes per animarum salute devote dicentibus tociens quociens Centum dies indulgentiarum de Inventatis[?] eis penitentiis. In domino misericorditer relaxandis Orationes.<

31.1 *Miserere mi domine, animabus que singulares apud te... (p. 223) et seculum per ignem.*
Auch in: Basel, UB, Cod. A X 94, 301r; Frankfurt, UB, Ms. Praed. 183, 219r und Ms. lat. oct. 110, 190v.

31.2 *Salvate omnes fideles anime, quarum corpora hic et ubique requiescunt... vos perfrui faciat sine fine.*

Auch in: Frankfurt, UB, Ms. lat. oct. 107, 79r und Ms. lat. oct. 110, 191v.

31.3 *Respice, quesumus, omnipotens deus, super animas... (p. 224) et amaram mortem subire voluisti. Qui vivis et regnas etc.*

Die drei Gebete in dieser Reihenfolge auch im 'Hortulus animae' (vgl. Haimerl, S. 127) und in: Freiburg i.Br., UB, Cod. 145, 475v.

(p. 224) Schreibersubscriptio: *Anno domini Mccclxxij finitus est libellus et conscriptus per fratrem Symonem Rosch de Marchdorff, Conventualem in Wiblingen ad preces et voluntatem devoti principis et domini domini Udalricus abbatis ad Sanctum Gallum, Quem deus conservet tempora per longeva, Et tandem ducat ad eterna gaudia. Amen.*

32. (p. 225-226) Suffragium zur hl. Appolonia (spätere Ergänzung von Zusatzhand II)
>*De sancta Appolonia*< *Virgo Christi egregia pro nobis Appolonia funde preces... ed corporis.* <versiculus> *Spe tua* <Resp.> *Intende* <Oratio> *Deus, pro cuius sanctissime nominis honore beata Appolonia virgo et martyr... (p. 226) at beate patrie gaudia perducas. Per filium.*

Auch in: Darmstadt, Hess. LB, Hs. 69, 179r. Druck: AH 25, Nr. 37, S. 108. Vgl. Leroquais II, S. 81.

Anmerkungen

- 1 MEIER (1899) 260f. - Vgl. Katalog der datierten Hss. in der Schweiz. Bd. 2. Bearb. v. B. M. v. SCARPATETTI (1983), Textbd. S. 64 (Nr. 163, mit falscher Zuweisung des Wappens auf S. 1) und S. 234f. sowie Abbildungsbd., Abb. 500 (= S. 80f.).
- 2 Zum sogenannten Hildegard-Gebetbuch, München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 935, vgl. KLEMM (1978 und 1988), und die Faksimile-Ausg. mit dem Kommentarbd. (1987) S. 71-289. OCHSENBEIN (1987), S. 31-64.
- 3 OCHSENBEIN (1996), S. 9-24.
- 4 EUW (1996), S. 23-28, hier S. 26.
- 5 Die Grundtöne in den Rahmen sind Rot, Blau, Grün und Gelb sowie Weiß und Schwarz, die auch die Farbskala der kolorierten Federzeichnungen beherrschen. So EUW (1996), S. 26.
- 6 Es betrifft die Bilder auf p. 81, 103, 107, 109, 163, 175, 177, 179, 183, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 215 und 217.
- 7 So p. 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 206-208. Diese Aufteilung findet sich entsprechend im Hildegard-Gebetbuch Clm 935. Nicht wie dort (fol. 20v) zweizonig angelegt ist das Bild auf p. 119, das aber ebenfalls die ersten zwei Versuchungen Christi synoptisch zeigt.
- 8 Vgl. etwa das Schriftband auf p. 119: „Si filius dei es, mitte te deorsum“ mit dem gleichen Text auf p. 118, Z. 11f.
- 9 Ältere Einsiedler Signatur: p. 1 (unter dem Wettinger Abtswappen) und p. 23 oben. - Zu Christoph Silberysen vgl. WILLI (1904), S. 76-78.
- 10 Zum Abtswappen von Silberysen vgl. seine Wappenscheibe von 1587: SCHNEIDER (1971), Bd. 1, Nr. 382 (mit Abb.). Zu dessen Federzeichnungen vgl. JAEGER (1983).
- 11 So p. 68 (Gebet zu Maria): „ut sis michi peccatori ùdalrico famulo tuo apud dominum nostrum Ihesum Christum pia interpellatrix“; p. 108 zu or. 15: „conmendo animam et corpus meum et famulum tuum Ulricum“; p. 213 zu or. 66: „ita me famulum tuum Udalicum“.
- 12 Vgl. unten Verzeichnis der Gebete und Bilder, Nr. 1.
- 13 Vgl. VOGLER (1987), S. 17-20; VOGLER (1986), Bd. 2, S. 1213-18 und 1319-22. Dasselbe in: DUFT (1988), S. 43-48 und 149-152.
- 14 „ain kuchibuob“: zitiert nach MÜLLER (1972), S. 3.
- 15 Vgl. die Beiträge im Sammelbd. 'Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr', hrsg. von VOGLER (1987) von Immo EBERL, Abt Ulrich als Landesherr (S. 97-114), Karl Heinz BURMEISTER, Abt Ulrich als Gesetzgeber (S. 115-130), und Alfred ZANGGER, Zur Verwaltung der St. Galler Klosterherrschaft unter Abt Ulrich Rösch (S. 151-178).
- 16 Vgl. Magdalena BLESS-GRABHERR, Abt Ulrich Rösch und Wil (S. 217-329, bes. 232f.) in: Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr, hrsg. von VOGLER (1987).
- 17 Vgl. RÜSCH (1987), S. 203-215. Vgl. auch Niederstätter (1993), S. 75-102.
- 18 WATT (1877), Bd. II, S. 378f.
- 19 Vgl. OCHSENBEIN (1983), S. 147-154.
- 20 Vgl. BROWE (1933), S. 26-69; MEYER (1963), S. 162-217.
- 21 Zitiert unten Verzeichnis der Gebete und Bilder, Nr. 25.
- 22 ACHTEN (1987), Kommentarband, S. 15-49, bes. S. 15 u. 19.
- 23 ACHTEN (1987), Kommentarband, S. 17-20 u. 48f.
- 24 Vgl. HOLZHERR (1996), I. Halbbd., S. 31-42.

- 25 Hildegard-Gebetbuch: München, Staatsbibliothek, Clm 935; sämtliche wichtigen Informationen und Literaturhinweise im Kommentarband zur Faksimile-Ausgabe, hrsg. von G. ACHTEN 1987. - Lilienfelder Andachtsbuch: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2739*; vgl. HERMANN (1926), S. 249-258; MASSER in: VL2, Bd. 5, Sp. 832f.
- 26 Sélestat, Bibliothèque Municipale, Ms. 104; HAMBURGER (1991), S. 209-236.
- 27 Zur Datierung des Hildegard-Gebetbuchs vgl. ACHTEN (1987), S. 15 Anm. 2; zu seiner möglichen Herkunft aus St. Eucherius in Trier: KLEMM (1987), bes. S. 283-289. - Zur Datierung des Lilienfelder Andachtsbuchs: HERMANN (1926), S. 249: „Österreichische Arbeit etwa des 3. Viertels des XII. Jahrhunderts“; dagegen MASSER, VL2, Bd. 5, Sp. 832: „spätes 12. bis beginnendes 13. Jh.“.
- 28 Vgl. ACHTEN (1987), S. 20.
- 29 Editionen: MENNHARDT (1941), S. 167-184. - SCHNEIDER (1987), Kommentarbd. S. 51-69, bes. 53f. u. 58-61.
- 30 p. 204: „>Responsorium< Heu miho domine... Anima mea“. = Hesbert (1968), Bd. IV, Nr. 6811 + „>Versiculus< Domine exaudi orationem meam“ + Psalm 142,1 + Hesbert, Bd. IV, Nr. 6512 + Hesbert, Bd. III, Nr. 3852 + Nr. 1705 + „>Oratio< Tua gratia me, domine, indignum precedat... in conspectus domini. Amen“.
- 31 Vgl. OCHSENBEIN (1987), S. 54 und HAMBURGER (1991), S. 219 u. Anm. 44.
- 32 Eine vorzügliche Einführung in die Welt der Devotio moderna mit bester Auswahl bieten: ENGEN/OBERMAN (1988).
- 33 Vgl. BECKER (1968), S. 180,1-26; 87,21sq.; 92,12-14; 93,2-5.
- 34 OCHSENBEIN (1990), S. 475-496.
- 35 Vgl. OCHSENBEIN (1990), S. 484-486 (Liste der 'Imitatio'-Handschriften) und S. 492f.
- 36 OCHSENBEIN (1987), S. 35f.
- 37 Psalter König Ludwigs des Heiligen, Paris, Bibliothèque Nationale, Ms.lat.10525 und ein in Paris entstandener Psalter, Malibu (California), J. Paul Getty Museum, Ms. Ludwig VIII 4. Vgl. EUW (1996), S. 26, Anm. 5-6 und Anm. 7 (zu Brevieren und Andachtsbüchern). - Zur Thematik der Miniaturen und zur Tradition der biblischen Zyklen, insbesondere zum Albani-Psalter mit 40 ganzseitigen Miniaturen (Hildesheim, St. Godehard) vgl. KLEMM (1987), hier besonders S. 93. - Auch auf ein griechisches Evangeliar des späten 12. oder frühen 13. Jahrhunderts (London, British Library, Harley MS. 1810) wäre zu verweisen, das außer den vier Evangelistenporträts noch 17 neutestamentliche Bildszenen enthält.
- 38 Die Einführung und Beschreibung dieser Handschrift und das Verzeichnis der Miniaturen mit den Bild- und Kapitelüberschriften in: STORK (1991), S. 7-41.
- 39 Vgl. STORK (1991), S. 13-15. - Zur ehemals Donaueschinger Handschrift Ms. 436, die sich jetzt nach dem Verkauf der Fürstlich Fürstenbergischen Bibliothek an das Land Baden-Württemberg in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe befindet: HEINZER (1993), S. 112 und 113 (farbige Abbildung Bl. 61r). - Stork verweist im übrigen noch auf eine weitere Handschrift 'Spiegel van den Leven ons Heren' aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, die in 42 Kapitel eingeteilt und mit einem ikonographisch vergleichbaren Miniaturenzyklus ausgestattet ist (New York, Pierpont Morgan Library, Ms. 868). Siehe STORK, S. 15, Anm. 58.
- 40 Siehe dazu das folgende Kapitel.
- 41 Für Hinweise auf dieses Werk und Beobachtungen zu dem Bildzyklus der 'Leben Jesu'-Handschrift Fürstenberg Ms. 436 danke ich Frau Dr. Helga Lengenfelder.
- 42 Weder der Text noch das Bildprogramm sind unmittelbar aus dem Hildegard-Gebetbuch übernommen, darauf deuten entscheidende Textabweichungen an einzelnen Stellen hin. Vgl. die von KLEMM (1978) S. 75f. im Anhang aufgeführten Gebetsanfänge aus Cod. Clm 935 mit jenen hier an späterer Stelle aus dem Rösch-Devotionale zitierten Incipits. Folgende

- Textabweichungen sind daraus nachweisbar: fol. 4r = p. 84, fol. 9r = p. 94 („eterne“ – „et terre“), fol. 29r = p. 134 („admiranda“ – „admirabilis“), fol. 42r = p. 160 („maiestas“ – „magnitudo“), fol. 47r = p. 170 („factor“ – „salvator“), fol. 55r = p. 186 („patientia“ – „sapientia et patientia“), fol. 56r = p. 188 („es sanctus“ – „innocens segregatus“).
- 43 Bernd Konrad äußerte vor kurzem die Vermutung, die Bilder im Rösch-Orationale seien „eher von zweien als von einem Maler geschaffen“ worden. „Die Figuren mit langen, fast zu großen Köpfen, wehenden Bärten und gedrunghenen Körpern (Hand A) finden sich schließlich auf den Gemälden zu den Heiligenzyklen in der St. Blasiuskapelle zu Kaufbeuren“, wobei auch dort zwei oder drei Hände an den insgesamt 64 Tafeln gemalt hätten. Vgl. KONRAD (1994), S. 350, Nr. 139. - Anton von Euw vertritt die These, der Zeichner-Kolorist der Bilder im Rösch-Gebetbuch „sollte dagegen eher im Umkreis der Ulmer Drucker gesucht werden, für deren Holzdruckstöcke Zeichner und Maler (Reisser) arbeiteten“. Vgl. EUW (1996), S. 27 u. Anm. 20.
- 44 Vgl. unten das Verzeichnis der Gebete und Bilder.
- 45 Vgl. KLEMM (1987), S. 82.
- 46 Die Verdienste des Abtes um die Neuordnung der St. Galler Klosterbibliothek und um deren Vermehrung würdigt DUFT (1990), S. 130-146.
- 47 Vgl. SCHMID (1954), S. 15-27, 46-66 und 144-157. - OCHSENBEIN/SCHMUKI (1993), S. 33-42.
- 48 Vgl. HUMMEL (1978a), S. 510-570, bes. 521ff.; HUMMEL (1978b), S. 262-270.
- 49 Biographische Daten aus den Wiblinger Annalen von Meinrad Heuchlinger. Vgl. unten Anm. 54f.
- 50 Vgl. Katalog der datierten Handschriften, Bd. 3, Textbd. S. 98 (Nr. 274) und Abb. 394; OCHSENBEIN/SCHMUKI (1993), S. 54f. - Das Profeß-Rituale enthält zu Beginn (S. 4f.) die lateinische Profeßformel für angehende Priestermonche und danach (S. 5f.) die entsprechende deutsche Fassung für Laienbrüder. Zu Beginn der lateinischen Formel, wo sich der Profittent selbst nennen muß, fügte der Schreiber seinen Namen ein: „Ego frater Symon Rosch de Marchdorff“. In der deutschen Formel bezeichnete er den Laienbruder als „Ich bruder N.N. lay von Sant Gallen“, versah jedoch den Schluß mit dem Datum seiner Abschrift: „Und zu urkund der warhaytt hab ich den brieff geschriben in dyssem gegenwirtigen Closter zu Sant Gallen in Constentzer bistum, do man zalt Cristi gepurt M^oc^oc^oc^olxxiii Jahre“. Die eigentliche Subskription am Schluß (S. 19): „Frater 1473 Sy[mon] Rösch“.
- 51 Cod. Sang. 489. Vgl. Katalog der datierten Handschriften, Bd. 3. Textbd. S. 39 und Abb. 394.
- 52 Vgl. HUMMEL (1978), S. 525.
- 53 Abgebildet bei Ochsenbein (1987), S. 55
- 54 Annales zum Jahre 1467: „Frater Simon Rösch de Marchdorff Acronianus, monachus conventualis Wiblingae ad sanctum Martinum, a iuventute usque in senectam continuatis scriptionibus laudabiliter exercitatus, egregius per omnia frater inter transscriptores Wiblingenses facile princeps et formositate characterum et multitudine codicum“. (LEHMANN Bd. 1 (1918), S. 442,6ff.)
- 55 LEHMANN, Bd. 1, S. 442,11-443,38; vgl. auch 444,5-446,19 und 448,4-449-39. - Die Schreibersubskriptionen sind zusammengestellt von den Bénédictins du Bouveret, Bd. 5 (1979), S. 322-325 (Nr. 17256-17271).
- 56 Für den vollständigen Abdruck der lateinischen Texte siehe jetzt JÄGGI (1996). Für die deutsche Übertragung s. HOLZHERR (1996).
- 57 Verglichen mit dem Vorbild des Hildegard-Gebetbuchs waren fünf Szenen dargestellt: Zwei Engel blasen Tuba – Auferstehung der Toten; Zwei Engel erheben das (grüne Kreuz); Christus als Richter – Gerechte und Verdammte.

Literaturverzeichnis

- ACHTEN, Gerard. Die Gebete des Hildegard-Gebetbuches. In: Hildegard-Gebetbuch. Faks.-Ausg. des Codex Latinus Monacensis 935 der Bayerischen Staatsbibliothek. Kommentarbd. Wiesbaden 1987.
- AH – *Analecta hymnica medii aevi*. Hrsg. von G. M. Dreves und C. Blume. Bde 1-55. Leipzig 1886-1922.
- BECKER, Petrus (Hrsg.). *Consuetudines et observantiae monasteriorum sancti Mathiae et sancti Maximini Treverensium ab Iohanne Rode conscriptae*. Siegburg 1968 (*Corpus Consuetudinum Monasticarum* 5).
- BENEDICTINS du Bouveret. *Colophons de manuscrits occidentaux des origines au XVI^e siècle*. Bd. 5. Fribourg 1979 (*Spicilegii Friburgensis Subsidia* 6).
- BLESS-GRABHERR, Magdalena. Abt Ulrich Rösch und Wil. In: Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr. Hrsg. von Werner VOGLER. St. Gallen 1987, S. 217-229.
- BROWE, Peter. *Die Verehrung der Eucharistie im Mittelalter*. München 1933.
- BURMEISTER, Karl Heinz. Abt Ulrich als Gesetzgeber. In: Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr. Hrsg. von Werner VOGLER. St. Gallen 1987, S. 115-130.
- CHEVALIER, U. *Repertorium hymnologicum*. Bde 1-6. Löwen 1892-1921.
- CSEL – *Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum Academiae Vindobonensis*. Wien 1866ff.
- DUFT, Johannes. Neubesinnung auf die Bibliothek und ihre Handschriften unter Fürstabt Ulrich Rösch. In: J. Duft. *Die Abtei St. Gallen*. Bd. 1. Beiträge zur Erforschung ihrer Manuskripte. Hrsg. von P. Ochsenbein und E. Ziegler. Sigmaringen 1990, S. 130-146.
- DUFT, Johannes/Anton GÖSSI/Werner VOGLER. *Die Abtei St. Gallen. Abriss der Geschichte - Kurzbiographien der Äbte*. In: *Helvetica sacra*. Abt. III/1: *Die Orden mit Benediktinerregel. Frühe Klöster. Die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz*. Bd. 2. Bern 1986.
- DUFT, Johannes/Anton GÖSSI/Werner VOGLER. *Die Abtei St. Gallen*. St. Gallen 1988.
- EBERL, Immo. Abt Ulrich als Landesherr. In: Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr. Hrsg. von Werner VOGLER. St. Gallen 1987, S. 97-114.
- EUW, Anton von. Zur Bildüberlieferung der Handschrift. In: Peter Ochsenbein (Hrsg.). *Beten mit Bild und Wort*. Zürich 1996, S. 25-30.
- HAIMERL, F. X. *Mittelalterliche Frömmigkeit im Spiegel der Gebetbuchliteratur Süddeutschlands*. München 1952 (*Münchener Theologische Studien* I,4).

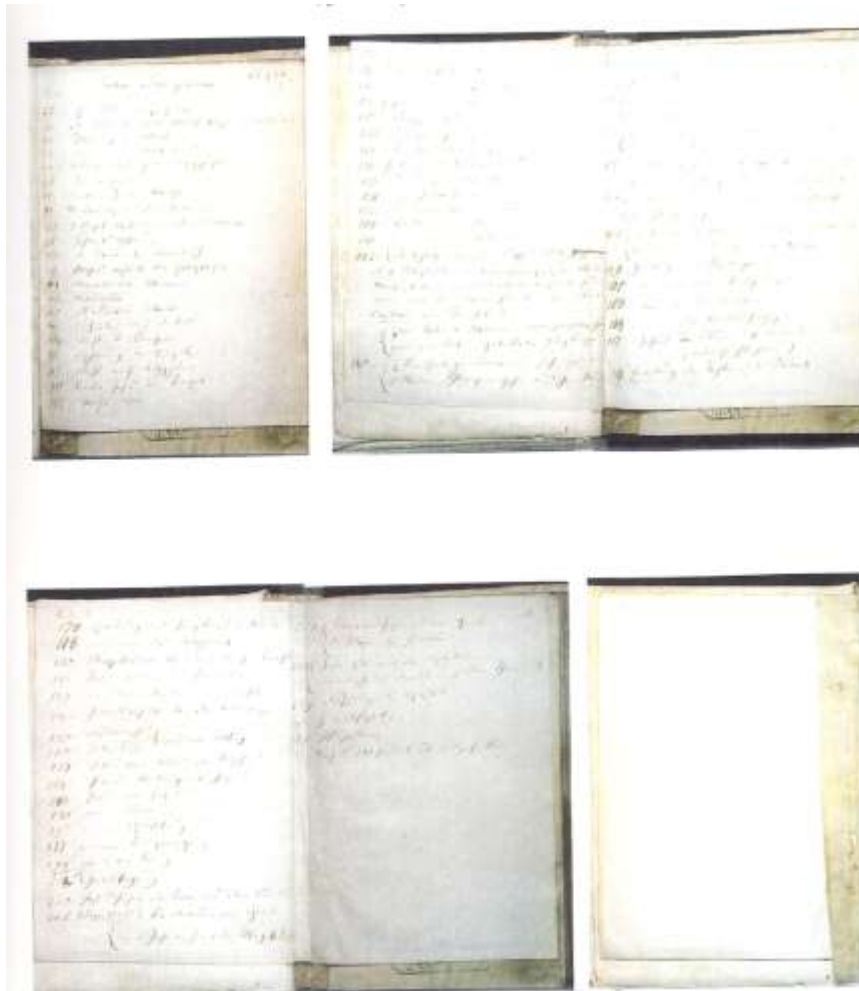
- HAMBURGER, Jeffery F. A Liber Precum in Sélestat and the Development of the Illustrated Prayer Book in Germany. In: *The Art Bulletin* 73 (1991), S. 209-236.
- HEINZER, Felix (Hrsg.). *Bewahrtes Kulturerbe „Unberechenbare Zinsen“*. Katalog zur Ausstellung der vom Land Baden-Württemberg erworbenen Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek. Hrsg. von F. Heinzer. Stuttgart und Karlsruhe (1993).
- HERMANN, Hermann Julius. *Die deutschen romanischen Handschriften*. Leipzig 1926 (Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich 8/2).
- HESBERT, R. H. *Corpus antiphonarium officii*. Bde. I-IV. Rom 1968.
- HOLZHERR, Georg. *Codex Einsidlensis 285: Devotionale pulcherrimum*. Die Bilder mit den deutschen Gebeten übertragen von Georg Holzherr, Abt von Einsiedeln. In: Peter Ochsenbein (Hrsg.). *Beten mit Bild und Wort*. 2. Halbband. Zürich 1996.
- HOLZHERR, Georg. *Beten mit Bild und Wort*. In: Peter Ochsenbein (Hrsg.). *Beten mit Bild und Wort*. 1. Halbband. Zürich 1996, S. 31-42.
- HUMMEL, Heribert. *Bibliotheca Wiblingiana*. Aus *Scriptorium und Bibliothek* der ehemaligen Benediktinerabtei Wiblingen. In: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige*. 89 (1978), S. 510-570.
- HUMMEL, Heribert. *Wiblinger Buchmalerei des 15. Jahrhunderts*. In: *Schwäbische Heimat*. 29 (1978), S. 262-270.
- JAEGER, Hans. *Verzeichnis und Register der Illustrationen in der Silberrysen-Chronik der Aargauischen Kantonsbibliothek* (Typoskript einer Bibliothekar-Diplomarbeit). Aarau 1983 (Signatur: Aarau, Kantonsbibl. Q 4765*).
- JÄGGI, Gregor. *Der Text der Einsiedler Handschrift – Codex Einsidlensis 285*. In: Peter Ochsenbein (Hrsg.). *Beten mit Bild und Wort*. Zürich 1996, S. 43-82.
- KATALOG – *Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550*. Bd. 2 (Text- und Tafelbd.). Bearb. von Beat Matthias von Scarpatetti. Zürich 1983. – Bd. 3. Dietikon-Zürich 1991.
- KLAPPER, Alois (Hrsg.). *Schriften Johanns von Neumarkt*. 4. Teil: Gebete des Hofkanzlers und des Prager Kulturkreises. Berlin 1935 (Vom Mittelalter zur Reformation VI,4).
- KLEMM, Elisabeth. *Das sogenannte Gebetbuch der Hildegard von Bingen*. In: *Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien* 74 (1978), S. 29-78.
- KLEMM, Elisabeth. *Der Bilderzyklus im Hildegard-Gebetbuch*. In: *Hildegard-Gebetbuch*. Faks.-Ausg. des Codex Latinus Monacensis 935 der Bayerischen Staatsbibliothek. Kommentarbd. Wiesbaden 1987.

- KLEMM, Elisabeth. Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek. Bd. 3/2: Die romanischen Handschriften. Tl. 2. Wiesbaden 1988, Nr. 312.
- KONRAD, Bernd. In: Himmel, Hölle, Fegefeuer. Das Jenseits im Mittelalter. Ausstellungskatalog des Schweizerischen Landesmuseums. Bearb. von Peter Jezler. Zürich 1994, S. 350 (Nr. 139).
- LEHMANN, Paul (Hrsg.). Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Bd. 1. München 1918.
- LEROQUAIS, V. Les livres d'heures. Manuscrits de la Bibliothèque Nationale. Bde 1-3. Paris 1927.
- MASSER, Achim. 'Lilienfelder Andachtsbuch'. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Bd. 5. Berlin 1985, Sp. 832f.
- MEIER, Gabriel. Catalogus codicum manu scriptorum qui in Bibliotheca Monasterii Einsidlensis O.S.B. servantur. Einsiedeln 1899.
- MENNHARDT, H. 'Lilienfelder Heilsgeschichte'. In: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 78 (1941), S. 167-184.
- MEYER, Hans Bernhard. Die Elevation im deutschen Mittelalter unter Luther. In: Zeitschrift für kath. Theologie 85 (1963), S. 162-217.
- MONE, F. J. Lateinische Hymnen des Mittelalters. Bde 1-3. Freiburg i. Br. 1853-1855.
- MÜLLER, Walter. Fürstabt Ulrich (VIII.) Rösch von St. Gallen 1426-1491. In: Verwaltungspraxis 26 (1972), S. 3-10.
- NIEDERSTÄTTER, Alois. Zwischen Reich und Eidgenossenschaft. Das Stift St. Gallen und seine Beziehungen zu Kaiser Friedrich III. unter Abt Ulrich Rösch (1457/63-1491). In: Kaiser Friedrich III. (1440-1493) in seiner Zeit. Hrsg. von Paul-Joachim Heinig. Köln u. Wien 1993 (Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta imperii, 12).
- OCHSENBEIN, Peter. 'Hortulus animae'. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Bd. 4. Berlin 1983. Sp. 147-154.
- OCHSENBEIN, Peter. Das persönliche Gebetbuch von Abt Ulrich Rösch. In: Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr. Hrsg. von Werner VOGLER. St. Gallen 1987, S. 31-64.
- OCHSENBEIN, Peter. Spuren der Devotio moderna im spätmittelalterlichen Kloster St. Gallen. In: Studien u. Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige. 101 (1990), S. 475-496.
- OCHSENBEIN, Peter. Bernhard von Clairvaux in spätmittelalterlichen Gebetbüchern. In: Bernhard von Clairvaux. Rezeption und Wirkung im Mittelalter und in der Neuzeit. Hrsg. von Caspar Elm. Wiesbaden 1994 (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 6), S. 213-232.
- OCHSENBEIN, Peter (Hrsg.). Beten mit Bild und Wort. Der Meditationszyklus der Hildegard von Bingen nach der Handschrift für den St. Galler Abt Ulrich Rösch Codex Einsidlensis 285: Devotionale pulcherrimum. Zürich 1996.

- OCHSENBEIN, Peter/Karl SCHMUKI. Glehrte Leüt und herrliche Librey. Die St. Galler Klosterbibliothek nach der Glaubenstrennung 1532-1630. Ausstellungskatalog. St. Gallen 1993.
- PL – Patrologia latina. Ed. J. P. Migne. Bde 1-217. Paris 1844-1864.
- PETSCHENIG, Michael (Hrsg.). Johannes Cassianus. De institutis coenobiorum. In: CSEL 17, Wien 1888.
- RÜSCH, Gerhard. „Aines pfisters son von Wangen“. Ulrich Rösch in den Äbte-Chroniken Vadians. In: Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr. Hrsg. von Werner VOGLER. St. Gallen 1987, S. 203-215.
- SCHMID, Alfred A. Die Buchmalerei des XVI. Jahrhunderts in der Schweiz. Olten 1954.
- SCHNEIDER, Jenny. Glasgemälde. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich. Bd. 1. Stäfa 1971.
- SCHNEIDER, Karin. Die deutschen Texte in Clm 935. In: Hildegard-Gebetbuch. Faks.-Ausg. des Codex Latinus Monacensis 935 der Bayerischen Staatsbibliothek. Kommentarbd. Wiesbaden 1987, S. 51-69.
- STORK, Hans-Walter (Hrsg.) Betrachtungen zum Leben Jesu. Liège, Bibliothèque générale de l'Université, Ms. Wittert 71. Farbmikrofiche-Edition. Mit einer Einführung und Beschreibung der Handschrift von H.-W. Stork. München 1991 (Codices illuminati medii aevi, 22).
- VAN ENGEN, John/Heiko A. OBERMAN. Devotio moderna. Basic Writings. Mahwah (New Jersey) 1988 (The Classics of Western Spirituality).
- VOGLER, Werner. Ulrich Rösch. In: Johannes Duft/Anton Gössi/Werner Vogler. Die Abtei St. Gallen. Abriss der Geschichte - Kurzbiographien der Äbte. In: Helvetica sacra. Abt. III/1: Die Orden mit Benediktinerregel. Frühe Klöster. Die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz. Teil 2. Bern 1986, S. 1213-1218 und 1319-1322.
- VOGLER, Werner. Kurzbiographie von Abt Ulrich Rösch von St. Gallen (1426-1491). In: Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr. Hrsg. von Werner Vogler. St. Gallen 1987, S. 17-20.
- WATT, Joachim von (Vadianus). Deutsche historische Schriften. Hrsg. von Ernst Götzinger. Bd. II. 1877.
- WILLI, Dominicus. Album Wettingense. Verzeichnis der Mitglieder des exemten konsistorialen Cistercienser-Stiftes B.V.M. de Marisstella zu Wettingen-Mehrerau. Limburg a.d. Lahn 1904.
- WILMART, A. Auteurs spirituels et textes dévots du moyen âge latin. Paris 1971.
- ZANGGER, Alfred. Zur Verwaltung der St. Galler Klosterherrschaft unter Abt Ulrich Rösch. In: Ulrich Rösch, St. Galler Fürstabt und Landesherr. Hrsg. von Werner Vogler. St. Gallen 1987, S. 151-178.

ANHANG: Abbildungen S. C. H

(vgl. ‚Kodikologische Beschreibung‘, oben S. 8: Umfang und Lagen)



FARBMIKROFICHE - EDITION